Thorner Presse.

Abonnementspreis
für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig pränumerando;
für auswärts frei per Post: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährl. 2 Mark.
Ausgabe
täglich 6½ Uhr abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:
Katharinenstr. 1.
Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Insertionspreis
für die Spaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn Katharinenstr. 1, Annoncen-Expedition „Invalidendank“ in Berlin, Haasenstein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dukes in Wien, sowie von allen anderen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes.
Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 1 Uhr mittags.

Nro. 298. **Sonntag den 20. Dezember 1891.** **IX. Jahrg.**

Abonnements-Einladung.

Unsere geehrten auswärtigen Abonnenten und Alle, die es werden wollen, ersuchen wir ergebenst, die **„Thorner Presse“** unverzögert bestellen zu wollen.

Donnerstag am 31. d. Mts. endet dieses Quartal, und wir vermögen nur dann die **„Thorner Presse“** mit dem **„Illustrirten Sonntagsblatt“** ohne Unterbrechung den bisherigen und rechtzeitig den neuen Abonnenten zuzustellen, wenn sie mehrere Tage vor Schluß des Quartals darauf abonnirt haben.

Der Abonnementspreis für ein Vierteljahr beträgt 2 Mark. Bestellungen nehmen an sämmtliche Kaiserlichen Postämter, die Landbriefträger und wir selbst.

Expedition der „Thorner Presse“
Thorn, Katharinenstraße 1.

* Zur Besserung der sozialen Verhältnisse.

Das wirksamste Mittel gegen die sozialdemokratischen Irrlehren ist eine richtige Volkserziehung. Das erkannte schon in seiner ganzen Bedeutung Kaiser Wilhelm I., indem er auf eine rationelle Unterweisung des heranwachsenden Geschlechts in den Volksschulen großes Gewicht legte. Die Volkserziehung muß derart sein, daß sie die unteren Volksschichten über die Utopien der Sozialdemokratie aufklärt, zugleich muß sie aber auch der armen Bevölkerung Mittel in die Hand geben, aus sich selbst zur Besserung der sozialen Verhältnisse beizutragen. Humanitäre Bestrebungen zur Hebung der sittlichen und geistigen Bildung und zur wirthschaftlichen Kräftigung der unteren Stände sind in jüngster Zeit mehrfach zu Tage getreten, natürlich ohne damit auch nur entfernt dem zu genügen, was auf diesem großen Gebiete zu thun nöthig ist. Ganz neuerdings ist die Aufmerksamkeit auf Versuche gelenkt worden, welche in Karlsruhe mit der hauswirthschaftlichen Unterweisung der weiblichen Jugend aus den unteren Ständen gemacht wurden. Es handelt sich hier um Bestrebungen, die besondere Beachtung verdienen und der vollsten Unterstützung aller Volksfreunde werth sind. Ueber ihre Ziele 2c. sei daher einiges nähere mitgetheilt.

Als Kernpunkt der Volkserziehung in der Schule wird bekanntlich angesehen, daß der männliche Theil der heranwachsenden Bevölkerung über Rechte und Pflichten des Staatsbürgers, über Ordnung und gedeihliches Zusammenwirken aller Kräfte im Staat, sowie über soziale Möglichkeiten und Unmöglichkeiten Klarheit gewinnt. Soll die Frage der Volkserziehung ganz gelöst werden, so darf sich die Mitwirkung der Schule aber nicht auf die männliche Jugend beschränken, sondern sie muß sich auch auf die weibliche Jugend ausdehnen. Es ist durchaus nothwendig, die Mädchen der armen Bevölkerung in allem zu unterrichten, was die Frauen des Volkes für ihren künftigen Beruf praktisch erzieht. Das geschieht nun in erster Linie durch eingehende Unterweisung in allen Theilen der Hauswirthschaft. Ein Arbeiter kann noch so fleißig und ordentlich, noch so zufrieden mit seinem Lose sein, — schwerlich behält er seinen Lebensmuth, wenn er eine Frau hat, die nicht haushalten kann, die nicht versteht, das häusliche Heim freundlich und angenehm zu machen, und nicht im Stande ist, ihrem hungrig und müde von der Arbeit heimkehrenden Manne eine schmackhafte Mahlzeit vorzusetzen. Der Arbeiter mit einer solchen Frau wird durch die häuslichen Verhältnisse unzufrieden und mürrisch; da es ihm nicht zu Hause behagt, gewöhnt er sich an die Kneipe, und im Kneipenleben, im Verkehr mit liederlichen Genossen verliert er jeden sittlichen Halt. Ist er schließlich materiell und moralisch ganz heruntergekommen, so glaubt er, daß soziale Verhältnisse und ungerechte staatliche Einrichtungen an seinem Unglück schuld sind. Es geht hieraus überzeugend hervor, daß die hauswirthschaftliche Unterweisung der armen Mädchen von großer Wichtigkeit ist. Die Mädchen müssen lernen, mit wenigem hauszuhalten, in allen Dingen zu sparen, — als Dienstboten haben sie dazu keine Gelegenheit. Die hauswirthschaftliche Ausbildung darf aber auch für die Eltern nicht mit Kosten oder Opfern anderer Art verbunden sein, das wäre zu viel verlangt. So kam man denn in Karlsruhe auf die glückliche Idee, Kinderhaushaltungsschulen und -Kurse einzurichten, in denen Mädchen bereits vom achten Jahre an in wirthschaftlichen Arbeiten, wie Nähen, Flicken, Kochen 2c. unterrichtet werden. Diese Kurse sind entweder in die Nachmittags-, also schulfreien Stunden verlegt, oder aber es werden wöchentlich einige der Schulstunden selber für diesen Zweck verwandt, so daß Eltern, welche ihre Töchter etwa nachmittags im Haushalt brauchen oder sie auf andere Art selbst beschäftigen, in keiner Weise unter einer Zeitentziehung leiden.

Die Kinderhaushaltungsschulen in Karlsruhe stehen unter der Leitung des badischen Frauenvereins und erfreuen sich der Protektion der erlauchten Tochter Kaiserin Augustas, der Großherzogin von Baden. Von der Hauptstadt Badens sind die Haushaltungsschulen nach Berlin verpflanzt worden und haben dann Verbreitung über ganz Deutschland gefunden. Heute kann konstatirt werden, daß diese Anstalten sich aufs beste bewähren, und daß man mit den praktischen Resultaten ihres Unterrichts sehr zufrieden ist. Es bleibt daher nur zu wünschen, daß recht viele mittlere und kleinere Städte dem gegebenen Beispiele folgen, — der Segen davon für die Besserung der sozialen Verhältnisse und für die allgemeine Volkswohlfahrt wird nicht ausbleiben.

Politische Tagesschau.

Im sozialdemokratischen Lager — so berichtet die „Saale-Ztg.“ von Berlin — beginnt sich der Zwist mit den „Jungen“ mehr und mehr zu vertiefen. Auch der Redakteur des „Vorwärts“, Kurt Baake, hat den Staub von den Füßen schütteln und die Redaktion verlassen müssen. Wie ferner berichtet wird, möchte man das Organ der „Jungen“ von Neujahr ab im Format des „Vorwärts“ täglich erscheinen lassen, um letzterem auf dem Gebiete publicistischer Beeinflussung ernsthaften Abbruch zu thun. Die erforderlichen Geldmittel sollen durch eine Genossenschaft aufgebracht werden. Als Herausgeber wird Herr Werner, als Redakteure neben Dr. Bruno Wille werden Kurt Baake und Baginski genannt. Im neuen Jahre wird sich der Widerstreit der Kräfte unzweifelhaft noch verschärfen.

Am 24. September ist der kaiserliche Kommissar Dr. Peters mit Kapitän Bateman, dem britischen Vertreter in Taweta, behufs Vorbereitung der Grenzregulirungs-Arbeiten zusammengetroffen. Bei Dr. Peters befanden sich Kompagnieführer Johannes und Freiherr von Pechmann, etwa 50 Sudanesen und 14 Suaheli-Askaris. Lieutenant Bronsart von Schellendorff befand sich noch auf einer Expedition nach Masinde, um Geräthschaften und Lasten herauf zu eskortiren. Nachdem am 27. September unter Betheiligung des Kapitäns Bateman ein Gefecht gegen den feindlichen Warombo-Sultan Kororo geliefert worden war, bei welchem ein Sudanese leicht verwundet wurde, und nachdem Tags darauf Lieutenant von Bronsart eingetroffen war und die Bedeckung der Station übernommen hatte, marschirte die Expedition nach Useri Kimangelia. Diese Landschaft, sowie überhaupt der ganze Nordabhang des Kilimandscharo ist ein wasserarmes Hochplateau. Die Bevölkerung zeigte sich friedlich. Dr. Peters zog dann in die weite Massai-Steppe hinunter, marschirte über den reizenden Dschalasee, an dessen Ufern er die deutsche Flagge hißte, nach Taweta und traf am 3. Oktober wohlbehalten auf der Kilimandscharostation ein.

Das österreichische Abgeordnetenhaus hat sich bis zum 8. Januar k. Js. vertagt, nachdem noch das Finanzgesetz und der Staatsvoranschlag in dritter Lesung angenommen worden sind. Im Verlaufe der Finanzdebatte wurde von Seiten der Jungtschechen erklärt, daß sich ihr Haß nicht gegen den Staat, sondern gegen die deutsch-zentralistische Verfassung richte. Solange der Ausgleich auf der Tagesordnung bleibe, würden die Jungtschechen das Regierungssystem bekämpfen. — Die altschechischen Blätter verurtheilen das Verhalten der Jungtschechen auf das entschiedenste.

Der „Temps“ jammert in einem Leitartikel, Frankreich sei im Begriff, von den gesitteten Völkern gleichsam in Bann gethan zu werden. Frankreich hat die übrige Welt nicht kennen wollen, die Welt kennt Frankreich nicht mehr. Frankreichs Freiheitsgenius hat früher über die ganze Welt gestrahlt, jetzt nimmt ihm Deutschland die Fackel aus der Hand. Die Völker, welche den Fortschritt wollen, werden sich künftig Deutschland zuwenden 2c.

Der französische Minister des Auswärtigen Ribot erklärte sich dem Vernehmen nach bereit, die Interpellation über den französisch-bulgarischen Zwischenfall am nächsten Donnerstag zu beantworten. Man kann gespannt darauf sein, wie sich die Regierung aus der Sache, die eigentlich gar nicht zu beschönigen ist, herauswinden wird. — Die Berathung über die Verlängerung der Handelsverträge erfolgt am Montag in der Deputirtenkammer.

Das Vorgehen Frankreichs gegen Bulgarien wegen der Ausweisung Chabournes findet nirgends Zustimmung, selbst nicht in Frankreich. Nur der „Temps“ benutzt den Anlaß zu heftigen Angriffen gegen die bulgarische Regierung und nennt dabei die Prägung der Münzen mit dem Bildnisse des Fürsten Ferdinand eine verwegene Machtanmaßung. Er fragt, ob die Türkei, ob Europa ruhig das skandalöse Schauspiel ansehen werde, daß der kleine Staat die internationalen Verträge zerreiße und den Weltfrieden gefährde. Das Blatt „Le Jour“ dagegen findet in dem Vorgehen Ribots, dem Ab-

---

Stauß!

Roman aus der Gegenwart von Zoë von Reuß.

(Nachdruck verboten.)

(23. Fortsetzung.)

Hermann Lange war durch den Freund gleichfalls von Klaras Unfall benachrichtigt worden. Bei seiner unvergessenen Liebe drängte es ihn natürlich mächtig, sofort zu ihr zu eilen. Aber er widerstand tapfer. Wenn er jetzt auch einsah, daß er kein Recht habe, sich über „Untreue“ zu beklagen, wie er anfangs in blinder Verzweiflung gethan hatte, konnte und mochte er sich doch nicht von den strengeren Grundsätzen loslösen, die er im Elternhause einst in sich aufgenommen hatte und die ihn Klaras Denk- und Handlungsweise als strafbaren Leichtsinn erkennen und verdammen ließen.

Allmählich fingen Jugend und Kraft an bei der Kranken zu siegen. Die Fieberphantasien hörten auf, die Ruhepausen wurden größer. Dabei kamen freilich wieder Zeiten, wo die Kranke von namenloser, unerklärlicher Angst befallen schien. Nur Adelaide von Flechsen vermochte ihr dann Trost zu geben.

Die Wintersonne warf ihre langen, schrägen Strahlen durch das einem anmuthigen Blumengefängniß gleichende Doppelfenster bis auf den bunten, dicken Smyrnateppich, der jeden Fußtritt dämpfte. Frau von Flechsen, welche seit der auf Klaras Wunsch gestern erfolgten Entlassung der Krankenwärterin die einzige Pflegerin bildete, öffnete den Fensterflügel und ließ den Duft der Maiglöckchen und Hyazinthen ins Zimmer ziehen. Draußen auf dem Fensterfims hatten sich die Vögel gesammelt, um die Brotkrume aufzupicken, welche ihnen Adelaides Hände allmorgendlich auf den improvisirten Futterplatz streuten.

„Sehen Sie den vorwitzigen Spatz?“ fragte sie die Kranke, um sie zu zerstreuen. „Er versteht es jeder Zeit die frischen, weichen Semmelbrocken den andern wegzustibitzen!“

Klara richtete sich in ihrem Bette ein wenig auf und lächelte matt.

„Man nennt ihn den Gassenjungen unter den Vögeln, aber ich liebe ihn doch,“ sagte Adelaide.

„Wie gut Sie sind, unendlich gut und freundlich,“ hauchte Klara.

„Bitte nehmen Sie einen Schluck Wein! Das wird ein schöner Tag sein, an dem Sie das Zimmer hier verlassen können. Aber es muß ganz bestimmt geschehen, bevor Sie es verlassen!“

Ein Beben ging durch Klaras Glieder.

„Freilich ist an eine Heimkehr noch nicht zu denken,“ fuhr Adelaide fort.

„Wann wird es sein müssen? O, mein Gott!“ fragte Klara angstvoll.

„Sie müssen sich erst vollständig erholen. Und in die Blumenfabrik dürfen Sie noch lange nicht gehen. Vielleicht können Sie Ihrer Schwester daheim bei der Arbeit helfen?“

„O, ja!“

„Ich werde Sorge tragen, daß Sie sich nicht anstrengen müssen. Darf ich Ihnen diese Bilderbücher einmal zum Zeitvertreib reichen? Miß Dawson beklagte sich gestern über Vernachlässigung — nein, sie darf nicht darunter leiden — — —“

Klara empfing die Bilderbücher ziemlich theilnahmslos, immerhin gewann Adelaide Zeit, sich auch um ihre ältern Pflichten zu kümmern. Selbst am Theetisch nahm sie bald ihren Platz als Wirthin wieder ein, da Klara in die schöne Zeit einzutreten begann, wo ein frühzeitiger, wohlthätiger Genesungsschlaf die verlorenen Kräfte sammeln hilft. Auch Axel von Horsten nebst der kleinen Lilli Velten befanden sich zuweilen unter den Gästen. Und weil der junge Offizier seit seiner Rückkehr von Horsten und seinem Wiedereintritt in die Gesellschaft sich einer vorzüglichen Stimmung erfreute, trotz der unbeweglichen Schulden, vergaß er Paulas Warnung und machte „zur Abwechslung“ einmal wieder dem „Gänschen von Buchenau“ auf Tod und Leben die Cour.

Drei Wochen, nachdem Adelaide von Flechsen Klara Winkler auf Willibald Fresenius' Grabe aufgefunden hatte, holte Frau Winkler die Tochter aus Frau von Flechsens Villa in der Marienstraße in das Haus in der Vorstadt ab. Während Frau Winkler eine wohleinstudirte, daheim von Lenchen ein paar mal abgehörte Dankesrede hielt, in welcher sie auch nur zweimal stecken blieb, erstarb Klaras Dank in heißen, selbst von Adelaide unverstandenen Thränen.

Während der folgenden Tage fand Werner Flittner, daß es in der Wohnung seiner Wirthin ganz besonders ruhig sei. Kein Gesang und kein Lachen wie früher, allerdings auch kein Schelten und kein Keifen der ordnungsliebenden Mutter. Auch Kindergeschrei gab es nicht mehr, da das „Wurm“ von der gutmüthigen Stiefmutter nun selbst in Pflege genommen war und ein stattlicher kleiner Kerl zu werden begann, den der Maschinendreher Friedrich Schmidt mit Vaterstolz ansah. Es war eigentlich todtenstill drüben . . . . Um so mehr erschrak der Miether, als er eines Tages erfuhr, daß Klara spurlos verschwunden sei.

XXIII.

Achtzehn Monate waren verstrichen. Ohne große Ereignisse hatte sich der Zeitraum abgesponnen, Schatten und Licht hatten wie immer abwechselnd die Pfade der Sterblichen getroffen. Manch Leid hatte die Zeit gebracht, aber in ihrem unentwegten Fortschreiten dafür auch manch heilenden Balsam auf die offenen Wunden gelegt.

Adelaide von Flechsen hatte allmählich das dreißigste Lebensjahr erreicht, ohne eine neue Wahl des Gatten getroffen zu haben. Dafür hatte sie aber verschiedene Körbe ausgetheilt, unter denen sich auch Herr von Falken befand. Der abgewiesene Freier schien hoch verwundert, daß die Dame bei ihrer anerkannten Befähigung die Vortheile einer Verbindung mit einem Diplomaten nicht höher anschlug, und war bald darauf ins Ausland gegangen, um seinem Streberthum — leider ohne Adelaide — einen größern Spielraum zu geben.

(Fortsetzung folgt.)

bruch der diplomatischen Beziehungen mit Bulgarien, ein neues Lebenszeichen des französisch-russischen Einvernehmens. — Sämmtliche Wiener Blätter bezeichnen den Abbruch der diplomatischen Beziehungen zu Bulgarien als einen Kratzfuß vor dem Zarenreiche. Bulgarien werde aber die Ungnade Frankreichs mit noch größerer Fassung ertragen als die Ungnade Rußlands; denn es hätte von Frankreich weniger zu fürchten, die politische Welt habe aber ein neues Beispiel von der Beflissenheit, womit die Republik um das Wohlwollen Rußlands werbe. Und trotz des sichtbaren „Kratzfußes“ gegen Rußland sprechen sich fast alle Petersburger Journale über die Ausweisung rücksichtslos tadelnd aus. Das „Journal de St. Pétersbourg“ und die „Nowoje Wremja“ haben sich einer Besprechung des Zwischenfalls bisher enthalten.

Ueber die antideutschen Bestrebungen in Konstantinopel bringt ein Münchener Blatt sensationelle Enthüllungen. Dasselbe läßt sich aus Konstantinopel melden: „Schon seit geraumer Zeit sind hier in Konstantinopel mit allen Mitteln vorgehende antideutsche Bestrebungen fühlbar geworden.“ Daß die Urheber dieser Bestrebungen Franzosen sind, wird in dem Konstantinopler Bericht aufs evidenteste dargelegt, sogar unter Nennung von Namen. So wird als Urheber und Förderer dieser Bestrebungen der Militärattachee der französischen Botschaft, Major Berger, genannt, der seine Thätigkeit nicht blos auf das militärische Gebiet beschränkt, sondern auch mit dem größten Eifer „in politischen Dingen macht.“ Als dessen geschicktester, einflußreichster und rücksichtslosester Mitarbeiter gilt der Generalsekretär im Ministerium des Aeußeren, der vielgenannte Munir Bey, welcher einen starken Rückhalt an der französischen Botschaft hat. Endlich als dritter im Bunde dieser Widersacher des Deutschthums ist der frühere französische Postenminister Granet zu nennen.

Deutscher Reichstag.

144. Sitzung vom 18. Dezember 1891.

Auf der Tagesordnung: Dritte Berathung der Handelsverträge.

Frhr. v. Münch (wilddemokr.) beschwert sich, daß ihm der Präsident nicht ausreichend Redefreiheit gewährt habe.

Präsident v. Levetzow erwidert unter dem Beifall des Hauses, daß er v. Münch den weitesten Spielraum gewährt habe, den die Geschäftsordnung zulasse.

Abg. v. Helldorf-Bedra (kons.) begreift angesichts der Lage und des Schutzbedürfnisses der Landwirthschaft die Erregung, welche die durch die Verträge herbeigeführte Ermäßigung der landwirthschaftlichen Zölle hervorgerufen habe; aber er stimme trotzdem für die Verträge aus den vom Reichskanzler dargelegten allgemeinen Gesichtspunkten, und weil er die Befürchtungen, die an die Zollermäßigungen geknüpft werden, nicht theile. Die Zollpolitik, welche die Regierung mit diesen Verträgen einschlage, halte er für richtig und nothwendig. Wir müssen Schutzzölle haben, aber dieselben müßten mäßig sein. Daß Deutschland zu diesen Verträgen die Initiative ergriffen, erachte er für einen großen politischen Gewinn. In theuren Zeiten seien hohe Getreidepreise ein beliebtes Agitationsmittel. Die Getreidezölle dürften nicht beweglich sein; sie zu suspendiren und wieder einzuführen, sei gefährlich. Deutschland sei nicht nur ein landwirthschaftlicher, sondern auch ein industrieller Staat, man müsse also auch die Interessen der Industrie berücksichtigen, denn mit dem Wohlergehen der Industrie sei auch das der Landwirthschaft verbunden. Redner legt schließlich ein Hauptgewicht auf die Förderung landwirthschaftlicher Kreditgenossenschaften.

Abg. Letocha (Centrum) führt als Vertreter der oberschlesischen Montanindustrie aus, daß diese keinen Vortheil durch die Verträge habe, da dem ungünstige Tarifverhältnisse entgegenständen.

Abg. v. Kardorff (freikons.) tritt der Angabe entgegen, daß die bestehenden Verträge abgelaufen und wir somit in einer Zwangslage gewesen wären. Die Verträge waren nicht gekündigt und liefen weiter. Oesterreich und Italien hatten auch gar keine Ursache zur Kündigung, da sie bei den bestehenden Verträgen günstig gestellt waren. Er gebe in wirthschaftlichen Dingen sein Votum aus wirthschaftlichen, nicht aus politischen Gründen ab. Die Linke stimme auch nur zu, weil sie in den Verträgen den ersten Schritt zum Freihandel sehe. Ursprünglich erklärten die Freisinnigen, den Verträgen nicht zuzustimmen, wenn dieselben Differentialzölle brächten; nun enthalten die Verträge Differentialzölle und die Herren stimmten doch zu. Wenn das Centrum ohne politische Hintergedanken, lediglich nach seiner wirthschaftlichen Ueberzeugung stimmte, würde sein Votum ein ablehnendes sein. Neben der Landwirthschaft, die sich nun schon auf die Zollermäßigung einrichte, würden auch zahlreiche Industrien durch die Verträge geschädigt, während diejenigen Industrien, für die man einen Vortheil von den Verträgen erwarte, mancherlei Enttäuschungen entgegengingen. Die Währungsfrage sei keineswegs so schwierig und delikat, wie der Reichskanzler gemeint, sie sei nur von Goldwährungsfanatikern als etwas so Geheimnißvolles hingestellt worden. Die Zulassung deutschen Zuckers in Amerika sei keine Konzession für die Ausdehnung der Kornzollermäßigung auf Amerika, vielmehr seien wir nach Aufhebung des Einfuhrverbotes für amerikanisches Schweinefleisch berechtigt gewesen, die Zulassung des deutschen Zuckers zu fordern. Er könne nur hoffen, daß seine Befürchtungen sich nicht erfüllen.

Reichskanzler v. Caprivi bedauert, daß v. Kardorff entgegen seiner gestrigen Absicht, die Verhandlungen nicht aufzuhalten, rückfällig geworden sei und seine Schmerzen hier wieder vorgetragen habe. Er könne diesen Schmerzen nur seine Hoffnungen entgegensetzen. v. Kardorff habe der Regierung Motive untergeschoben, die nirgends ausgesprochen worden seien. So lange Kardorff die politische Bedeutung der Mc. Kinley-Bill nicht begreife, müsse er (der Kanzler) darauf verzichten, sich von jener Seite Belehrung in der auswärtigen Politik zu erholen. (Beifall links).

Abg. Möller (natlib.) stimmt für die Verträge nur, um einen Zollkrieg aller gegen alle zu verhüten.

Abg. Bebel (Soz.) stimmt für die Verträge, weil dieselben für 12 Jahre Zollerhöhungen ausschließen, während beim Abschluß neuer Verträge Zollermäßigungen eintreten müssen, die wieder die Agrarier zu tragen haben werden. Die bisherige Wirthschafts- und Steuerpolitik habe ihren Zweck vollständig verfehlt.

Abg. Dr. Barth (deutschfreis.): Seine Freunde machten sich über die Wirkung der Zollherabsetzungen keine übermäßigen Hoffnungen, aber sie nähmen sie als eine Abschlagszahlung hin.

Abg. Eberty (deutschfreis.) beantragt Schluß der Debatte. Der Antrag wird abgelehnt. (Beifall).

Abg. Stöcker (kons.): Im Lande sei man von der Durchpeitschung der Verträge auf das unangenehmste berührt. Bei dieser Art der Berathung sei er leider nicht in der Lage, für die Verträge stimmen zu können. Bebel sagte, durch die Zölle sei der Zweck nicht erreicht worden. Nun, es sei nicht alles, aber sehr viel erreicht. Unsere Finanzen seien gekräftigt, unsere Landwirthschaft gestützt worden. Heute seien die Preise abnorm; aber seit dem Erlaß des geltenden Zolltarifs seien die Getreidepreise niedriger gewesen, als zuvor. Die Produktion werde durch Meliorationen gehoben; aber wer wolle die Ausgaben für Meliorationen machen, wenn er befürchten müsse, daß der der Landwirthschaft unentbehrliche Schutz jeden Augenblick genommen werden könne. Die Löhne seien höher geworden seit Uebergang zur jetzigen Wirthschaftspolitik, sie seien vielleicht nicht im Verhältniß zu dem industriellen Kapital, sicher nicht im Verhältniß zu börsenmäßig angesammeltem Kapital gestiegen, aber sie seien gestiegen. Der 1879er Zolltarif sei nicht vom Fürsten Bismarck gewaltsam durchgedrückt; man kann nicht sagen: Fürst Bismarck rief und alle, alle kamen! Nein, das nothleidende Volk hatte gerufen, zwei — drei Jahre vergeblich gerufen, bis endlich die Regierung kam. Wir kämpfen, wenn wir für die Zollsätze eintreten, nicht für die Interessen der Landbesitzer, sondern für die Natur unseres Landes, das nie ein reines Industrieland sein werde. Die Handelsverträge schrecken mich nicht so, wie die Art, in der sie motivirt werden, wie die Musik, welche sie begleitet. Wenn die Industrie die Quelle des Reichthums ist, so ist sie auch die Quelle großer sozialer Schwierigkeiten. Ich glaube, wir stehen heute am Scheidewege. Deutschland ist das vom sozialen Umschwung am meisten aufgewühlte Land der Erde. Wenn man den Uebergang zum Industriestaate proklamirt, so pflegt man die Wurzel, aus der die Sozialdemokratie hervorgeht. Ich kenne nur einen Damm, welchen man dem entgegenstellen kann, daß wir nämlich unsere Landbevölkerung so gesund, so vaterlandsliebend, so königstreu erhalten wie bisher, (Beifall rechts!) deshalb müssen wir auch das Wohlbefinden der Leute zu erhalten suchen. Die Lage der Landwirthschaft ist im großen Ganzen keine gute. Es giebt Gegenden, in denen die Landwirthschaft nicht genug gebracht hat, um dauernd die Zinsen für die Schulden aufzubringen. In meinem Wahlkreise haben die Arbeiter meist kleine Besitzungen, sie denken nicht daran, auszuwandern. Auf dieses Mittel, die Seßhaftmachung der Arbeiter, mache ich die Grundbesitzer aus dem Osten noch besonders aufmerksam. Wir können den Osten nicht entvölkern lassen. Es wird so dargestellt, als ob wir nur agrarische Interessen vertreten. Das ist durchaus falsch. Ich möchte wirthschaftliche Fragen nicht mit politischen vermischen. Ich glaube aber, daß die wirthschaftlichen Interessen vor allem hoch zu halten sind. Das wichtigste ist die innere Zufriedenheit der Bürger und eine starke Politik nach außen. Hat man das, so braucht man kein Opfer zu bringen und kann thun, was man will. (Lebhafter Beifall rechts).

Abg. v. Koscielski (Pole) begründet die einmüthige Uebereinstimmung der Polen für die Verträge damit, daß man diese Verträge für nöthig halte zur Kräftigung des Reiches. Die Gegner der Verträge glaubten zu schieben und werden geschoben.

Abg. Dr. v. Frege (kons.) verwahrt seine Freunde gegen den Vorwurf, daß sie lediglich aus agrarischen Interessen gegen die Verträge stimmen; das Urtheil der Gegner der Vorlage sei ein wohlüberlegtes und laute auch heute „nein.“

Abg. Richter (dfr.) wendet sich gegen den Abg. v. Kardorff, der ihn persönlich angegriffen. Herr v. Kardorff sei eine Persönlichkeit, der gegenüber er sich seinen Ausdruck der Respektabilität auf das geschäftsordnungsmäßig zulässige niedrigste Maß beschränke. — Vizepräsident v. Ballestrem ersucht den Redner, seine Ausdrucksweise gegen Mitglieder des Hauses zu mäßigen. — Redner wendet sich sodann gegen den Abg. Stöcker in rein persönlicher Weise, so daß er auch hier vom Präsidenten zur Sache gerufen werden muß.

Abg. Frh. v. Huene (Ctr.) findet sowohl Stöckers wie Richters Stellung einseitig und unhaltbar. Man müsse von der Landwirthschaft etwas verstehen, wenn man darüber reden will. Es wird uns nicht leicht, für die Regierungsverträge zu stimmen, aber wir thun es, um das Ansehen der Regierung zu schützen, das durch eine Ablehnung schwer leiden würde.

Abg. Graf Behr-Behrendorf erklärt sich für die Verträge.

Abg. Liebermann v. Sonnenberg (deutschsoz.) bedauert die Beschleunigung der Berathung. Es liege für uns kein Grund vor, zu Gunsten der anderen Vertragsmächte Opfer zu bringen. Die Annahme der Vorlage wird nur von denen betrieben, welche Gründe ganz außerhalb des Handelsvertrags suchen. Der Landwirthschaft jetzt die Zölle nehmen, heißt, einem Fußkranken die Krücken nehmen. Die Verträge stellen dar einen Sieg der goldenen Internationale über den Dreibund und man könnte fast wünschen, daß die Völker lieber im blutigen Kampfe mit einander ringen, als daß sie sich das Blut durch die goldene Internationale abzapfen lassen. Redner hat Zutrauen zu dem regis voluntas, dem starken königlichen Willen, das uns hoffentlich bald ein Ministerium der rettenden That geben wird. (Beifall.)

Ein abermaliger Schlußantrag wird abgelehnt.

Abg. Dr. Petri (natlib.) spricht für die Annahme der Verträge im Interesse des gesammten großen deutschen Vaterlandes.

Die Debatte wird nunmehr geschlossen.

Nach kurzer Spezialberathung, in welcher der Abg. Böckel (Antisemit) sich heftig gegen die Regierung ausspricht, von den Verträgen behauptet, daß sie lediglich bewirken werden, die deutsche Landwirthschaft den ungarischen Juden auszuliefern, und die Regierung des Fürsten Bismarck lobt, die, obwohl Bleichröder großen Einfluß auf den Fürsten Bismarck besaß, doch tausendmal besser war, als die gegenwärtige Regierung — werden einem Antrage des Abg. v. Kardorff entsprechend die Einzeltheile der Vorlage en bloc angenommen.

Die Gesammtabstimmung ist, einem Antrage des Abg. v. Massow und Gen. zufolge, eine namentliche.

Der österreichische Vertrag wird mit 243 gegen 48 Stimmen angenommen. Die übrigen Verträge werden en bloc genehmigt.

Die Tagesordnung ist hiermit erschöpft.

Nächste Sitzung: Dienstag 12. Januar 1892 1 Uhr. Zweite Etatsberathung.

Schluß $4\frac{1}{2}$ Uhr.

Deutsches Reich.

Berlin, 18. Dezember 1891.

— Se. M. der Kaiser kam heute Nachmittag nach Berlin und empfing den seit einigen Tagen hier weilenden Landgrafen von Hessen und wohnte später der Einweihung des neuen Teltower Kreishauses bei.

— Die Nachricht, Se. M. der Kaiser werde sich im nächsten Frühjahr nach Bukarest begeben, die bereits vor Wochen durch die Blätter ging, wird heute aus Hofkreisen dementirt.

— Der Prinz und die Prinzessin Friedrich August von Sachsen, die heute Abend in Potsdam eintreffen sollten, haben den Besuch am hiesigen Hofe eingetretener Krankheit wegen aufschieben müssen.

— Der hiesige Hof legt für die verstorbenen Erzherzöge Heinrich und Sigismund von Oesterreich eine achttägige Trauer an.

— Anläßlich der heutigen Annahme der Handelsverträge im Reichstage hat der Kaiser den General v. Caprivi zum Grafen ernannt.

— Se. Majestät der Kaiser hat zu heute (Freitag) Abend an zahlreiche Reichstagsabgeordnete Einladungen nach dem Neuen Palais zur Abendtafel ergehen lassen.

— Im Hause der Abgeordneten sind die neuen Pläne zum gemeinsamen Landtagshause ausgelegt.

— Offiziös wird darauf aufmerksam gemacht, daß sich in dem Schlußprotokoll zu dem Handelsvertrage mit der Schweiz folgende für die Zollbehandlung dritter Länder beachtenswerthe Bestimmung befindet: „Der schweizerische Bundesrath erklärt sich bereit, für das aus dem freien Verkehre der Schweiz nach Deutschland eingehende, aus einem in Deutschland nicht meistbegünstigten Lande stammende Getreide, sowie für dergleichen Weine die deutschen Vertragszölle, auf Verlangen der kaiserlichen deutschen Regierung, nicht zu beanspruchen.“

— Das Trunksuchtsgesetz stand auf der Tagesordnung der gestrigen Bundesrathssitzung, wurde aber von derselben abgesetzt. Die zuständigen Bundesrathsausschüsse sollen nach Mittheilung eines fremden Blattes den Entwurf einer Umänderung unterzogen haben. Das Verbot, Branntwein im Kleinhandel in geringeren Mengen als $\frac{1}{2}$ Liter abzugeben, soll auf $\frac{1}{4}$ Liter beschränkt werden. Die Vorschrift, daß in jeder Gast- und Schankwirthschaft Vorsorge getroffen werden müsse, den Gästen auch andere als geistige Getränke, sowie die nach Lage der örtlichen Verhältnisse zu beschaffenden Speisen zu reichen, ist fallen gelassen. Auch sonst sind die Anforderungen an den Kleinhandel und die Schankräumlichkeiten gemildert. Die übrigen Vorschriften dagegen sollen größtentheils bestehen bleiben, so besonders das Verbot der Verabreichung von geistigen Getränken an Personen unter 16 Jahren, an Betrunkene und an Gewohnheitstrinker.

— Die amtlichen Verordnungsblätter des Reiches veröffentlichen eine unter Zustimmung des Bundesraths erlassene Bekanntmachung des Reichskanzlers, mittels welcher die Versicherungspflicht nach dem Invaliditäts- und Altersversicherungsgesetz auf die Handelsgewerbetreibenden der Tabakfabrikation erstreckt wird. Ausgeschlossen sind solche Gewerbetreibende, welche das Geschäft regelmäßig für eigene Rechnung betreiben und nur gelegentlich von anderen Gewerbetreibenden für deren Rechnung beschäftigt werden.

— Dem „Rheinischen Kurier“ zufolge wird die preußische Regierung binnen kurzer Zeit einen Gesetzentwurf einbringen, wodurch die Erbschaftsauflegung in allen Fällen, auch wenn überlebende Gatten und Kinder erben, verfügt wird, so daß dann alle Steuerhinterziehungen ans Licht kommen.

Halle a. S., 18. Dezember. Der Landwirthschaftliche Zentralverein für Anhalt und die Provinz Sachsen, der am Donnerstag von 400 Vertretern des Großgrundbesitzes, sowie des mittleren und kleineren Bauernstandes besucht war, nahm eine Resolution an, welche das Börsenspiel in den nöthigsten Lebensmitteln verurtheilt und eine gesetzliche Regelung des Getreide-, Vieh- und Fleischhandels, sowie der öffentlichen Preisnotirungen durch unparteiische Sachverständige unter entsprechender Kontrole an den Börsen und Schlachtviehhöfen, außerdem die Einführung des Handels nach lebendem Gewicht an letzteren verlangt.

Ausland.

Rom, 18. Dezember. Der Papst hielt gestern ein öffentliches und dann ein geheimes Konsistorium ab und präkonisirte in dem letzteren den Bischof Simar in Paderborn.

London, 18. Dezember. Der Sekretär des Kriegsministeriums hielt auf einem Unionisten-Meeting in Gateshead eine Rede, in der er unter anderm erklärte, daß die Regierung 70 weitere Schiffe ausgerüstet habe. Dadurch sei England in den Stand gesetzt, jederzeit zwei europäischen Mächten zur See die Spitze zu bieten.

Plymouth, 18. Dezember. In Plymouth herrscht lebhafte Unruhe wegen des Verbleibs des zum Kanalgeschwader gehörigen britischen Kriegsschiffes „Anson“, des Flaggenschiffes Admirals Adeane. Es heißt, daß eine bedeutende Anzahl Matrosen bei den letztwöchigen Stürmen über Bord gewaschen wurden, doch ist bis zur Stunde noch keine amtliche Bestätigung dieser Nachricht eingelaufen.

Dorpat, 18. Dezember. Nach hier aus Petersburg eingegangenen Nachrichten beschloß die Staatsregierung bereits im Jahre 1892 die russische Sprache als ausschließliche Volkssprache bei allen Fakultäten der hiesigen Universität einzuführen; man befürchtet die Dimission vieler deutschen Professoren.

Sofia, 18. Dezember. In Folge des Dotationsbeschlusses hat Graf Hartenau der Sobranje für das gute Andenken, das sie ihm bewahrt, und für das Zeugniß der Erkenntlichkeit telegraphisch seinen Dank ausgesprochen.

Provinzialnachrichten.

* **Briesen**, 18. Dezember. (Prämien). Der Kreisausschuß hat 16 Dienstboten und ländlichen Arbeitern (11 männliche, 5 weibliche), welche länger als 10 Jahre an einer Stelle treu gedient haben, Prämien von je 15—30 Mk. gewährt. Es sind auf diese Beträge lautende Sparkassenbücher den Prämiirten eingehändigt worden.

(:) **Strasburg**, 18. Dezember. (Kasernenbauten. Keine Weihnachtsgeschenke). Das Prinzip, Kasernen in einem Kolossalgebäude zu errichten, scheint die Militärverwaltung fallen gelassen zu haben, wie die Anlagen der Kaserne für das hiesige 3. Bataillon 141 zeigen. Es ist hier für jede Kompagnie ein besonderes Gebäude angelegt und einschließlich des Garnison-Verwaltungshauses sind bereits 5 unter Dach gebracht. Im ganzen werden 12 Gebäude hergestellt und vom 1 Oktober 1892 bezogen. Unter diesen im Kreise auf einer Anhöhe liegenden Häusern ist eins für den Regimentsstab bestimmt und man giebt sich hier der freudigen Hoffnung hin, daß demgemäß auch der Stab mit der Regimentsmusik hierher verlegt werden wird. — Eine Anzahl Materialwaarenhändler veröffentlichen ein unter ihnen getroffenes Abkommen, demzufolge die üblichen Weihnachtsgeschenke an die Kunden in diesem Jahre nicht verabfolgt werden.

Danzig, 17. Dezember. (Beseitigte Geleissperre. Todesfall). Das Eisenbahn-Betriebsamt macht bekannt, daß die durch die Entgleisung eines Personenzuges bei der Haltestelle Horn herbeigeführte Sperrung der Geleise beseitigt sei. Die Züge zwischen Güldenboden-Allenstein verkehren wieder fahrplanmäßig. — Der hiesige dänische Konsul Müller (1864 der erste dänische Offizier auf Alsen, welcher den Uebergang der Preußen bemerkte), ist an der Influenza gestorben.

Neustadt, 16. Dezember. (Ein Stellvertreter). Der „Dsch. Ztg.“ schreibt man von hier: Der Fleischer August Krause in Sagorsch erhielt 4 Wochen Gefängniß, weil er das Fleisch eines kranken Rindes verkauft hatte. Um nun in seinem Geschäft nichts zu versäumen, entsandte er seinen Bruder Anton zur Verbüßung dieser Strafe. Nachdem dieser 18 Tage „abgebrummt“, kam die Sache zur Kenntniß der Behörden, und jetzt sehen beide Brüder wegen dieser Täuschung der strafenden Gerechtigkeit ihrer Bestrafung entgegen.

Elbing, 17. Dezember. (In großer Gefahr) schwebten am Sonnabend sieben Männer auf dem frischen Haff. Der Ziegeleibesitzer W. aus G. Steinort war mit drei Tolkemiter Schiffern und dreien seiner Leute auf zwei Segelbooten über Haff nach Stutthof gefahren, um von dort einen Handbagger zu holen. Auf dem Hinwege fuhren sie durch das Westloch, kamen aber infolge des Sturmes, der sich mittlerweile erhoben hatte, nicht bis Stutthof, sondern mußten sich entschließen, umzukehren, da sie stundenlang auf einer Stelle arbeiteten. Da der Wasserstand im Westloch nur ein sehr geringer war, fuhren sie zurück um den Moolenkopf. Der Sturm wurde nun immer stärker, so daß sich die Mannschaft verloren glaubte, da jede Welle über die Boote ging und diese voll Wasser schlugen. Dazu kam noch, daß einem Boote das Steuer brach. Glücklicherweise kamen jedoch sämmliche Insassen, welche den Tod vor Augen sahen, wenn auch bis auf die Haut durchnäßt, ans Land. (Elb. Ztg.)

Schivelbein, 16. Dezember. (Brand). Heute Morgen ist die große Achilles'sche Bierbrauerei abgebrannt. Das Feuer brennt noch fort, doch ist die größte Gefahr für die Nachbargebäude vorüber. Leider sind beim Löschen des Feuers drei Arbeiter verunglückt. Sie sind, mehr oder minder stark verletzt, ins Krankenhaus gebracht.

Bromberg, 17. Dezember. (Militärisches). Nach einem Telegramm der „Voss. Ztg.“ von hier soll das in Bromberg garnisonirende 34. Infanterieregiment am 1. Oktober 1892 nach Stettin, wo es früher in Garnison stand, verlegt werden. Bromberger Blätter enthalten über diese Verlegung noch nichts.

Inowrazlaw, 18. Dezember. (Personalien). Der Distriktsamts-Anwärter Panke aus Tremessen ist mit der Vertretung des erkrankten Distriktskommissarius Speich in Kletzko beauftragt.

+ **Posen**, 18. Dezember. (Verschiedenes). Der lange, milde Herbst gestattete der Landwirthschaft, noch viel Vorarbeiten für die künftige Frühjahrsbestellung auszuführen. Seit dem 16. Dezember hat sich der Winter eingestellt und den Saaten gleichzeitig eine leichte Schneedecke gebracht. Die Saaten gehen gut entwickelt in den Winterstand. — Das Getreidegeschäft am Posener Hauptplatze zeigte in letzter Zeit nur geringe Lebhaftigkeit. Die Zufuhren aus der Provinz und den östlichen Handelsplätzen blieben mäßig. Auf den hiesigen Lägern befinden sich etwa 1000 Wispel Roggen, darunter ein größeres Quantum rumänische Waare, und 5—600 Wispel Weizen. Der Bestand an Hülsenfrüchten ist ohne Belang. Kleinere Posten Roggen wurden in letzter Woche nach Schlesien und Sachsen abgegeben. Nach dem Feste erwartet man größere Zufuhren und Belebung des Geschäfts. — Gestern Mittag wurden die Kinder der zehn Kleinkinderschulen in Posen und Wilda, etwa 700 an der Zahl, bescheert. Montag und Dienstag wird der Vaterländische Frauenverein etwa 150 städtische Pflegekinder und am letzteren Tage auch der Posener Landwehrvein 75 arme Landwehr-Waisenkinder mit reichen Weihnachtsgaben beschenken.

(Fortsetzung in der 1. Beilage.)

Allen Freunden und Bekannten meines Gatten, des Königl. Eisenbahnzugführers **August Wehner**, sowie dem Landwehrverein und dem Herrn Pfarrer **Wendland** für seine trostreichen Worte am Grabe spreche ich hiermit meinen aufrichtigsten Dank aus.

Piaske den 19. Dezember 1891.

Die trauernde Wittwe nebst Kindern.

Bekanntmachung.

An den bevorstehenden beiden Weihnachtsfeiertagen wird in sämmtlichen Kirchen hier nach dem Vor- und Nachmittags-Gottesdienste die bisher übliche **Kollekte** für das städtische Waisenhaus abgehalten werden.

Wir bringen dies mit dem Bemerken zur öffentlichen Kenntniß, daß an jeder Kirchenthüre Waisenhauszöglinge mit Almosenbüchsen zum Empfang der Gaben bereit stehen werden.

Thorn den 16. Dezember 1891.

Der Magistrat.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Wegen Eistreibens wird die hiesige **Weichsel-Dampferfähre** die Fahrten von heute ab bis auf weiteres nur bis abends 8 Uhr ausführen.

Thorn den 19. Dezember 1891.

Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

In unserm Firmenregister ist unter Nr. 752 die Firma **E. Schenck** hier gelöscht.

Thorn den 11. Dezember 1891.

Königliches Amtsgericht.

Oeffentliche

freiwillige Versteigerung.

Dienstag den 22. d. Mts. von vorm. 10 Uhr ab

werde ich in dem Geschäftslokale Neustädter Markt Nr. 20 wegen Aufgabe des Geschäfts **verschiedene Colonialwaaren und Getränke als Kaffees, Zucker, Cognac, Arrac rc.** öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung versteigern.

Nitz,
Gerichtsvollzieher in Thorn.

Zum **Weihnachtsfeste** empfehle:

Kaiser Auszugmehl,
Weizenmehl 00,
Traubenrosinen,
Schaalmandeln,
Wall-, Lambert-, Para-, Hasel- Nüsse,
Christbaum-Confekt,
Christbaum-Kerzen,
Engl. Bisquits.

Täglich **frische Preßhefe** sowie sämmtliche **Colonialwaaren** in bester Qualität.

Ferner
Jamaica Rum,
Arac,
Cognac und alle **Liqueure**
in jeder Preislage.

Hugo Eromin,
Bromberger Vorstadt 66.

Alter Cognac,

ganze Flaschen à 2,50 Mk., 3 Mk. u. 4 Mk.

Jamaica-Rum,

ganze Flaschen à 2 Mk., 2,50 Mk., 3 Mk., 1/2 Flaschen à 1,25 Mk. und 1,50 Mk.

Alles abgelagerte und milde Waare, ganz besonders geeignet, etwaige Nachwehen der Influenza gründlich zu beseitigen. Ferner **Ungar- und Rothweine**, sowie sämmtliche **Liqueure** empfiehlt

die Wein- und Cigarrenhandlung Oskar Drawert, Altst. Markt.

Pianinos.

Gelegenheitskauf! Verkaufe mein Lager anerkannt vorzüglicher Instrumente wegen Umbaus des Magazins zu **bedeutend herabgesetzten Preisen.**

W. Zielke.

Schlittschuhe

neuester Konstruktionen zu den billigsten Preisen empfiehlt

Gustav Meyer.

Zur Anfertigung

sämmtlicher

Damen-Garderobe

empfiehlt sich

J. Kawińska

Tuchmacherstr. 2 Hof 2 Tr.

Für geschmackvolle Ausführung, guten Sitz und schnelle Lieferung wird garantirt.

Anders & Co.

Drogen, Farben und Parfümerien
Thorn, Brückenstr. 18.

Neue franz. Wallnüsse,
Sic. Lambertnüsse,
gr. ausgesuchte
Marzipan-Mandeln,
ff. Puderzucker.
beste Raffinade,
Livorneser Luccade
empfiehlt

Heinrich Netz.

Empfing
300 frischgeschossene Hasen.

A. Mazurkiewicz.

Feinste Margarine-
Tafelbutter,

à Pfund 55 Pf., offerirt

A. Cohn, Schillerstr. 3.

Schön geadertes **Eschenholz** zu
Laubsägearbeiten

empfiehlt billigst

Kuszmink Nachfl.

Traubenrosinen,

Schaalmandeln,
Erbellifeigen,
Neue Cath.-Pflaumen,
Neue türk. Pflaumen,
prima franz. Marbots,
prima Lambertnüsse,
prima Paranüsse,
Thees, Chokoladen und Cacaos,
sowie sämmtliche
Colonialwaaren

zu den billigsten Preisen bei

M. Suchowolski,
vorm. A. G. Mielke & Sohn,
Elisabethstr. u. Strobandstr.-Ecke.

Große
Rothe Kreuz-Lotterie.

Hauptgewinne 150 000, 75 000, 30 000 Mark. Kleinster Treffer 30 Mk. Ziehung am 28. Dezember. Lose à 3 Mk., halbe Antheile à 1 Mk. 75 Pf. offerirt das Lotterie-Comtoir von

Ernst Wittenberg, Seglerstr. 30.

Porto und Liste 30 Pf.

Nur noch kurze Zeit.

Von 4—9 Uhr: Concert.



Kron's grosse Menagerie

auf dem **Platz am Bromberger Thor.**

Die Menagerie enthält: **6 Löwen, Tiger, Panther, Leoparden, Jaguar, Puma, Hyänen, Bären, Wölfe, Affen, Kakadus, Aaras, Papageien etc. etc.**

Täglich 3 große Dressur- und Fütterungs-Vorstellungen.

Anfang nachmittags 4 Uhr, 6 Uhr und abends 8 Uhr.

In diesen Vorstellungen: Auftreten des **kühnsten Dompteurs Mr. Charles** mit seinen großartig dressirten 4 **afrikanischen Löwen** und einer **dänischen Tigerdogge.**, ferner Auftreten der jugendlichen **Mlle. Frederike** mit ihren vorzüglich dressirten **Wölfen** und einem **Merino-Schaf.**

Beide Dressuren sind einzig in ihrer Art und haben in Berlin die größte Anerkennung gefunden.

Entree: 1. Platz 60 Pf., 2. Platz 40 Pf., Gallerie 20 Pf., Militär ohne Charge und Kinder: 1. Platz 30 Pf., 2. Platz 20 Pf., Gallerie 15 Pf.

Parfumerien

und

feine Seifen in Cartons

von der einfachsten bis zur eleganteſten Ausstattung.

Refraichisseurs,
Emaille-Malkasten

empfehlen

als beliebte Weihnachtsgeschenke

Anders & Co., Brückenstr. 18.

Max Lange,

Elisabethstrasse 4,

empfiehlt zu Weihnachtsgeschenken **deutsche und Schweizer**

Herren- und Damenuhren, Regulateure und Wanduhren.

Ferner empfehle mein neueingerichtetes

Brillanten-, Gold-, Silber- und Alfenide-Waarenlager

zu sehr billigen Preisen. Bestellungen auf **Neuarbeiten** und **Reparaturen** werden billig berechnet.

Altes **Gold** und **Silber** nehme zu hohen Preisen in Zahlung.

Rentengüter.

Aus einem Theile meines Gutes Schulkeim per Bahnstation Nautzken Ostpr. beabsichtige ich Rentengüter zu bilden in Größen von 10—150 Morgen. Gebäude, lebendes wie todtes Inventar, soweit vorhanden, können nach Uebereinkommen beigegeben werden. Kaufliebhaber bitte sich zu melden

Schulkeim per Nautzken Ostpr.
v. Knobloch.

Von 1891er Ernte empfiehlt
feinste franz. Wallnüsse,
" **Lambert- u. Paranüsse,**
" **Traubenrosinen und Feigen,**
" **Marokkaner Datteln,**
" **Schaalmandeln** à la Princesse,
" **Sultani- und Eleme-Rosinen,**
" **Tafeläpfel u. Apfelsinen,**
ferner
Baumbehang

in 1/1 Kilo Kistchen, von 1,20 pro 1/2 Kilo an,
Tannenbaum-Bisquit,
" **Lichte,**
Dresdener Pfeffernüsse,
Königsberger
Randmarzipan

pro Pfd. 1,40,

Theeconfect, Maronen rc.

pro Pfd. 1,60

die erste Wiener Kaffeerösterei

Neust. Markt 11.

NB. Leichte Weintraubenkörbe zum Postversandt daselbst zu haben.

Mollige Schlafröcke,

geeignet zu Weihnachtsgeschenken bringe ich zu dem bevorstehenden Feste wieder in empfehlende Erinnerung,

H. Kreibich

Herren-Garderoben- und Militär-Effekten-Geschäft
Heiligegeist-Straße.

Gänzlicher Weihnachts-Ausverkauf

wegen Todesfall.



Wanduhren von 3,50 Mk an, **Regulateure** von 9,00 Mk. an, **Wecker, gute Werke**, 4,00 Mk., **silb. Cyl. Schl.** mit Goldrand 15,00 Mk., **silb. Cyl. Rem.** 18,00 Mk., **silb. Damen-Rem.** 17,00 Mk., mit silb. Qu., 10 Rubis 19,00 Mk., **nikl. Cyl. Rem.** von 9,00 Mk. an, **gold. Anker-Herren-Rem.** 65,00 Mk., **gold. Damen-Rem.**, beste Qualität, 38,00 Mk.



Nikelketten von 70 Pfg. an.

Großes Lager von
Brillen, Pinceuez, Thermometer,
sowie Brochen, Ringen, Ohrringen u. s. w.

Nach außerhalb franko gegen Nachnahme oder vorherige Einsendung des Betrages.

F. Philipp,
Thorn, Heiligegeiststrasse.

Jeder Raucher, jeder Händler, jeder, der sich durch Verkauf von Cigarren einen sehr respektablen Nebenverdienst verschaffen will, richte baldigst seine Aufträge an uns, um diese nie im Leben wiederkehrende Gelegenheit noch auszunutzen. Die kolossale Ueberproduktion sämmtlicher Cigarrenfabriken in Verbindung mit unerwartet mässigem Absatz hat die Ansammlung immens grosser Dispositionsläger in unserm Institut veranlasst; wir haben nunmehr die Ordre, die gesammten Bestände

Cigarren für und unter Lombardpreis

gegen sofortige Kasse abzugeben und bestehen diese zum Zwangsverkauf gestellten Läger aus nur hochfeinen Qualitäts-Marken, hergestellt aus den edelsten Tabaken, z. B. echte Havanna, Yara-Cuba, Bahia, Mexikaner, St. Felix u. a. S., in 12 Preislagen eingetheilt und zwar pro 100 Mark 2.30, 2.70, 3.—, 3.60, 4.—, 4.40, 5.—, 5.50, 6.50, 7.60, 8.30, 9.50 (Importen). Der Bestellung ist Angabe der gewünschten Farbe, Façon, sowie Kasse beizufügen oder Nachnahme zu gestatten. 500 Stück und darüber portofrei.

Berliner Cigarren-Börse. BERLIN C., Alexanderstrasse 13.

M. Silbermann, Schuhmacherstraße 15,

empfiehlt zu sehr billigen Preisen **Wiener** und **Bromberger**

Kaiserauszugmehl,

vorzügliches Weizenmehl,
Puder-Raffinade,
neue allergrößte Marzipan-Mandeln,
" **Rosinen, Sultaninen,**
neuen blauen und weißen Mohn,
Apfelsinen, Citronen,
allerfeinste
Margarine,

vollständiger Buttererſatz, d. Pfd. **nur 60 Pf.**

Offerire großen
Riesen-Bückling,

täglich frisch. 1/1 Wallkiste = 80 St. 1,15 Mk., 5 Wall = 400 Stück inkl. Kiste à Wall 1 Mark.

Riesen-Brathering,

1/1 Faß = 50—55 St. 2,20 Mk.

Delikatesshering

à Dose 2 Mk. Preis ab Bahnhof Wolgast. Versand gegen Nachnahme. Cröslin a./Ostsee. **A. Besch.**

Eine gr. Wohnung, im ganzen od. geth., bill. z. verm. bei **Hentschel**, Seglerstr. 10.

Krieger-Verein.

Montag den 21. d. Mts.
abends 8 Uhr:
Generalversammlung

bei **Nicolai.**

Tagesordnung:
1. Vereinsangelegenheiten.
2. Wahl des Vorstandes.

NB. Behufs Aufrechterhaltung der Ordnung in den Kassenbüchern werden diejenigen Kameraden, welche noch mit ihren Beiträgen im Rückstande sind, aufgefordert, dieselben nunmehr bis zum Jahresschluß an die Kasse abzuführen, widrigenfalls gegen die Säumigen nach den Satzungen verfahren wird. Beiträge werden von 7 Uhr ab im Vereinslokale entgegengenommen.

Der Vorstand.

Schützenhaus.

Sonntag den 20. Dezember cr.

Großes Militär-Concert

von der Kapelle des Inftr.-Regts. v. Borcke (4. Pomm.) Nr. 21.

Anfang 7 1/2 Uhr. Entree 25 Pf.

Müller,
Königl. Militär-Musikdirigent.

Artushof.

(Im großen Saale.)
Montag den 21. Dezember
abends 8 Uhr:
Einmaliges Auftreten
von
Louise Eickermann-Trautmann
und
A. Eickermann
(vom Hoftheater zu Meiningen).

Humoristische Charakter-Darstellungen.

Nicht zu verwechseln mit Vorlesungen.

Programm:

1. Theil.

1. De olle Herr Bohm, von Fritz Reuter.
2. Hanne Nüte's Affscheid, von Fritz Reuter.
3. Enspecter Bräsigs Waterkur. (Stromtied) von F. Reuter.
4. Das menschliche Herz. Humorist. Vortrag.

2. Theil.

5. Die Thomasnacht
6. Liebt mich mein Schatz?
7. Der Frauen schwache Seite
8. Sie muß deklamiren.

(5.–8.: Humoresken, vorgetragen von Louise Eickermann-Trautmann.)

3. Theil.

9. De Pird'kur von Fritz Reuter.
10. Der Schnupfen. Humoreske.
11. Oh, Jöching Päsel, wat büst du för'n Esel! v. F. R.
12. Gute Nacht! Charakter-Darstellung.

Kassenpreise: Nummerirter Platz 1,50 Mk., nichtnummerirter Platz 75 Pfg. **Karten im Vorverkaufe** zum nummerirten Platze zu 1 Mark und zum nichtnummerirten Platze zu 50 Pfg. in der Filiale (Artushof) des Herrn **A. Glückmann Kaliski.**

Plan liegt auf.

Blauen Mohn

empfiehlt **A. Kirmes.**

Weihnachts-Bisquits

in reicher Auswahl, von Mark 1 bis 2 per Pfund, empfiehlt

J. G. Adolph.

Miethsverträge

sind zu haben in der

C. Dombrowski'schen Buchdruckerei.

Eine mittlere Parterrewohnung in der Stadt wird gesucht. Off. unter **P. G.** in der Expedition abzugeben.

Renovirte Wohnungen

nebst **Laden** und **Pferdestall** von sofort zu vermiethen bei **Louis Angermann.**

Die **Kellerräumlichkeiten** in unserem Hause Nr. 87, in welchen eine Weinhandlung und in den letzten Jahren ein Bierverlagsgeschäft mit gutem Erfolg betrieben wird, sind vom 1. Januar 1892 zu vermiethen.

C. B. Dietrich & Sohn.

Culmerstraße Nr. 12

von sofort zu vermiethen:

I. Etage: Herrschaftliche Wohnung (ev. getheilt),

III. Etage: Mittelwohnung (3 Zimmer und Zubehör),

durch **Bureauvorsteher Franke.**

Bromberger Vorstadt, Mellinstr. 89, ist die I. Etage von 6 Zim. u. Zubeh., m. a. o. Stall, sof. o. spät. z. verm. **B. Fehlauer.**

Eine Wohnung von 2 Zim. nebst geräum. Zubehör von **sofort** zu vermiethen. Näheres **Casprowitz**, Klein-Mocker.

---

1 möbl. Z. u. K. v. 1. Januar z. v. Bäckerstr. 27.

M. Zim. z. v. Mauerstr. 395 I, Höhle'sches Haus.

M. Z. m. u. o. P. b. z. v. Schuhmacherstr. 27, I.

Ein kl. gelber Hund

verlaufen, abzugeben

Riediger-Schlüsselmühle.

Ein kl. br. Hund h. s. eingefunden Kl. Mocker Nr. 606 und kann vom Eigenthümer abgeholt werden.

Praktische Weihnachtsgeschenke

zu noch nie dagewesenen, außergewöhnlich billigen Preisen.

Ein Posten feiner Kindertaschentücher mit reizenden Figuren, per Dtzd. 1 Mk.
Elegante Battist-Taschentücher für Damen mit echtfarbigen Bordüren Dtzd. von 1,50 Mk an.
Ein bedeutender Posten **leinener Bielefelder Taschentücher** Dtzd. 3 Mk.
Hochfeine Bielefelder Taschentücher ohne Appretur Dtzd. 4, 4,50 und 5 Mk.
Ein Posten **leinener Tischtücher,** so lange der Vorrath reicht, Stück 75 Pf.
Rein leinene große Tischtücher in den neuesten Mustern, Stück 1,50 Mk.
Einzelne leinene Servietten per Stück 35 Pf.
Damast-Servietten Dtzd. von 4,50 Mk. an.
Ein Posten **waschechter Kaffeedecken** in verschiedenen Mustern, Stück 1,75 Mk.
Altdeutsche Kaffeedecken in gediegenen Qualitäten, Stück 3 Mk.
Hochfeine Kaffeedecken mit 6 und 12 Servietten, besonders billig.
Ein bedeutender Posten **Gläser-, Teller-** und **Wischtücher,** per Dtzd. 2,25 Mk.
Küchenhandtücher in allen nur denkbaren Sorten, Dtzd. von 2,50 Mk. an.
Gesichts-Handtücher in den verschiedensten Mustern, Dtzd. von 3 Mk. an.
Aufgezeichnete Paradehandtücher, Stück von 1 Mk. an.
Aufgezeichnete Tablettdecken in crêm und weiß von 30 Pf. an.
Fertiggestickte Parade-Handtücher und Tischläufer, sehr preiswerth.
Ein Posten **Tüll-Tischläufer und Decken,** sonst 2,00 Mk. jetzt 65 Pf.
Filet-Guipur-Decken, Läufer und **Bettdecken** in größter Auswahl.
Kinderhemden, gut gearbeitet, in verschiedenen Größen von 35 Pf. an.
Damenhemden in allen nur denkbaren Formen von 90 Pf. an.
Damenjacken und **Hosen** in Parchend oder Damast von 1,50 Mk. an.
Hochelegante Jacken, Hemden und **Beinkleider mit Handstickerei,** in den verschiedensten Stoffen, in größter Auswahl.
Elegante Frisirmäntel zu ganz besonders billigen Preisen.
Gutsitzende Korsetts in verschiedenen Formen von 90 Pf. an.
Gestickte Kinder-Korsetts in allen Größen von 50 Pf. an.

Elegant sitzende Oberhemden mit leinenem Einsatz von 2,75 Mk. an.
Kragen und **Manchetten** in den verschiedensten Formen, besonders billig.
Ein größerer Posten **Damenschürzen,** sonst 1 Mk., jetzt 50 Pf.
Gestickte Fantasie-Schürzen in den neuesten Mustern.
Schwarzwollene und seidene Schürzen, sehr preiswerth.
Kinderschürzen in verschiedenen Formen von 39 Pf an.
Wollene Hemden und **Hosen** für Damen und Herren in allen Sorten.
Ein Posten **Bettvorleger** in reizenden Mustern, Stück von 75 Pf. an.
Läuferstoffe in verschiedenen Breiten und Mustern, Meter von 35 Pf an.
Manilla-Tischdecken in guten Qualitäten von 1,75 Mk. an.
Elegante Tischdecken in Wolle und Seide, sehr preiswerth.
Gardinen in nur haltbaren Qualitäten und neuen Mustern, Meter von 40 Pf. an.
Teppiche in allen Größen und Qualitäten von 5 Mk. an.
Lambrequins in verschiedenen Breiten von 75 Pf. an.
Hemdentuche, Dowlasse und **Renforces,** Meter von 27 Pf. an.
Negligé-Damaste und **Dimytis** in allen Mustern, Meter von 50 Pf. an.
Piqué-Parchende in den schönsten Mustern, Meter von 45 Pf. an.
Bett-Damaste in verschiedenen Mustern, sehr preiswerth.
Bett-Einschütte in allen denkbaren Sorten.
Bettlaken, rein Leinen, ohne Nath, per Stück 1,80 Mk.
Halbleinen in dauerhafter Qualität, ½ Stück 8 Mk.
Reinleinen zu Damen- und **Herrenhemden** ½ Stück 9,50 Mk.
Echt Bielefelder Leinen in allen Qualitäten.
Waffel-Bettdecken in farbig und weiß, von 2 Mk. an.
Piqué-Bettdecken in größter Auswahl.
Kommoden-Decken in verschiedenen Farben von 1 Mk. an.
Reise-, Schlaf- und Steppdecken ganz besonders preiswerth.

500 elegante Parade-Handtücher, so lange der Vorrath reicht, à Stück 1 Mk. (normaler Preis 2,50 Mk.)

Thorn, Breitestrasse 14. S. David, Breitestrasse 14, Thorn.

Leinen-Handlung und Wäsche-Fabrik.

Zahn-Atelier
H. Schneider
Breitestrasse (Rathsapotheke).

Praktisch
und stets erwünscht sind
Weihnachtsgeschenke
von
Herrenwäsche
als:
Oberhemden
von Pr. Hemdentuch, doppelten Seitentheilen u. Biel. Leineneinsatz von 3,00.
Kragen
4fach Leinen von à Dtzd. 4,00.
Manchetten
4fach Leinen von à Dtzd. 6,00.
Chemisetts, Serviteurs rc.:
Herren-Cravatten,
große Auswahl.
Regenschirme
Pr. Gloria von 2,50.
Achtung. Sämmtliche Herrenwäsche liefere wie bisher nur in allbekannten guten Qualitäten.
A. M. Dobrzyński,
Breitestr. Nr. 2.



Meine Uhr
geht ausgezeichnet, seit sie von Uhrmacher
Louis Joseph
Seglerstraße
gut und billig reparirt wurde.

Auffallend billig.
Gestickte Träger,
angefangen, musterfertig und fertig garnirt bei **A. Petersilge,** Breitestr. 23.

Als saubere Plätterin, in und außer dem Hause, empfiehlt sich **Lydia Lange,** Kl. Mocker 676.



Erlaube mir mein Fabrikat bestens zu empfehlen und höfl. darauf aufmerksam zu machen, daß ich außer den bekannten und beliebten Thorner Honigkuchen wie **Katharinchen, Lebkuchen** und **Steinpflaster** rc. auch folgende Sorten ff. Kuchen in eleganten Umschlägen anfertige:



Baseler Lebkuchen	p. Pack	25 u. 50 Pf.
Citronatkuchen	" "	25 u. 50 "
Chocoladenkuchen	" "	25 u. 50 "
Elisenkuchen	" "	25 u. 50 "
Vanillenkuchen	" "	25 u. 50 "
Honigkuchen nach Art der Baseler Leckerli	" "	50 "
Italienische Fruchtkuchen	" "	50 "
Feinste weiße Lebkuchen auf Oblaten	" "	50 "
Makronenkuchen	" "	50 "
Vict. Lebkuchen	" "	50 Pf. u. 1 Mk.
Spitzkuchen sehr beliebt	p. Pfd.	1,20 Mk.
Pariser Pflastersteine	" "	1,20 "
Liegnitzer Bomben ff.	p. St.	10, 25, 50 Pf. u. 1 Mk.
Randmarzipan i. feinst. Qualität	p. Pfd.	1,60 Mk.



Alle Sorten Cakes.
Von den beliebtesten Sorten meines berühmten Gebäcks liefere ein Postkistchen von ca. 5 Kilo für **6 Mk.** incl. Emballage u. Porto.
Dem immer bewiesenen Wohlwollen eines geehrten Publikums halte mich bestens empfohlen.
Herrmann Thomas,
Hoflieferant Sr. Maj. des Kaisers.

Zur gefälligen Beachtung.
Das größte Schuh- und Stiefel-Lager
hier am Platze, unter der Firma
H. Penner
und Leitung der Frau **Hinz**
Altstädtischer Markt 16



empfiehlt zum
bevorstehenden Weihnachtsfeste und Saison
seine reichhaltige Schuhabtheilung für Herren, Damen und Kinder, vom feinsten Wiener Salon- und Ballschuh bis zum gewöhnlichsten Filzhausschuh und Kordpantoffel, zu herabgesetzten Preisen.
Ferner unterhalte großes Lager in **echt russischen Gummiboots** für Herren, Damen und Kinder, **Turn- und Radfahrerschuhen** und verkaufe selbige zu Fabrikpreisen.
Bestellungen nach Maß sowie Reparaturen werden sofort aufs sauberste und billigste ausgeführt.
Hochachtungsvoll ergebenst
H. Penner.

---

von Janowski,
prakt. Zahnarzt,
Thorn, Alter Markt (neben der Post.)

Ausverkauf.
Das zur **Julius Dahmer'schen Konkursmasse** gehörige
Cigarren-, Taback- und Weinlager
wird zu ermäßigten Preisen **ausverkauft.**
Robert Goewe, Verwalter.

Zum Feste empfehle ich:
das weltberühmte ungarische
Kaiserauszugmehl,
sowie alle anderen **Mehle** zu billigsten Preisen.
A. Cohn, Schillerstr. 3.

Giftfrei! Rattentod! Giftfrei!
Sehr wirksam. Nur bei
Anton Koczwara, Thorn.

Sonnenschirme.
Billigste Preise.



Neueste Genres.
Regenschirme.

Drainröhren in allen Dimensionen hat billig abzugeben. **S. Bry.**

Die
neue Roß-Fleisch- und Wursthandlung
Junkerstraße Nr. 7 (Eckladen)
empfiehlt sich dem geehrten Publikum mit **nur gutem fetten, thierärztlich untersuchten Roßfleisch.**

Knoblauch- u. Leberwurst	40 Pf.	pro Pfd.
Fleisch ohne Knochen	25 "	pro Pfd.
Fleisch mit Knochen	15 "	pro Pfd.
Hundefutter	5 "	pro Pfd.

Später Dauerwurst, Pökel- und Rauchfleisch.
Daselbst werden gute Schlachtpferde gekauft.

Thee
russ. gep. à 3, 4, 4½, 5, 6 Mk., lose von 1¾ Mk. pro ½ Kilo angef. empfiehlt
Thee-Handlung B. Hozakowski, Thorn.

Taschenmesser,
Solinger Fabrikat,
in großer Auswahl empfiehlt
J. Wardacki, Thorn.

Bestellungen
auf Lieferung
lebender Karpfen
bitte bis zum 21. d. Mts. zu machen. A. Mazurkiewicz.

Täglich erhalte frische Sendung von:
Extra ff. Astrachan-Caviar,
Aal in Gelée, extra dick,
Pr. Aalroulade in Gelée,
Goldgelbe echte Kieler Sprotten,
Fettbücklinge,
Sardines à l'huile
W. Schroeder, Podgorz.

Spickgänse
wieder eingetroffen und empfiehlt billigst
G. Scheda.

Salz-Speck, geräuchert. Bauchspeck, geräuchert. Rückenspeck, Schinken- u. Salamiwurst
en gros und en detail bei angemessenen Preisen zu haben bei
Walendowski,
Podgorz, gegenüber der Klosterkirche.

Zum bevorstehenden Weihnachtsfeste nehme Bestellungen auf **lebende Oderkarpfen** an, auch sind solche am Markttage sowie täglich in meiner Wohnung **Coppernikusstr. 35** zu haben.
Wisniewski, Fischer.

Ein Flügel,
gut erhalten und mit gutem Ton, ist umzugshalber **billig** zu verkaufen. Ansicht 9 bis 11 Uhr vormittags.
Altstädtischer Markt 20 (299) II Et., neben der **Tarrey**'schen Conditorei.

Hierzu zwei Beilagen und illustrirtes Unterhaltungsblatt.

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.

1. Beilage zu Nr. 298 der „Thorner Presse“.

Sonntag den 20. Dezember 1891.

Lokalnachrichten.

Thorn, 19. Dezember 1891.

— (Personalveränderung im Heere). Infolge Ernennung zum Zahlmeister ist überwiesen: Kahlau dem 1. Bataillon des Infanterie-Regiments v. d. Marwitz (8. pomm.) Nr. 61.

— (Personalien aus dem Kreise Thorn). Der Brauereibesitzer Ernst Thoms zu Podgorz ist zum Bürgermeister-Stellvertreter für Podgorz vom Regierungspräsidenten bestätigt worden. Vom königl. Landrath bestätigt sind: der Wirthschaftsassistent Klaaßen zu Lulkau als Gutsvorsteher-Stellvertreter für den Gutsbezirk Lulkau, der Besitzer Lorenz Kolbecki zu Dorf Birglau als Dorfgeschworener für die Gemeinde Dorf Birglau.

— (Feiertage). Selten ist die Zeit des Jahreswechsels so reich an Feiertagen wie die bevorstehende. Außer den beiden Weihnachtsfeiertagen haben wir nämlich dieses Jahr auch einen „Sonntag nach dem Christfeste“, der sich, da die beiden Weihnachtsfeiertage auf Freitag und Sonnabend fallen, diesem unmittelbar anschließt. Auch giebt es in diesem Kirchenjahr einen „Sonntag nach Neujahr“. Drei Tage darauf folgt für die katholische Kirche dann noch der Tag der heiligen drei Könige, so daß die evangelische Kirche fünf, die katholische sogar sechs Feiertage in dieser Zeit haben wird.

— (Für Kamerun) werden laut Verfügung des Justizministers eine Anzahl Gerichtsaktuare gebraucht, und zwar sollen sie vor zwei Jahren das Examen gemacht haben und noch nicht im Diätengenusse sein. Sie müssen sich verpflichten, zwei Jahre lang gegen 6000 Mk. Jahresgehalt neben freier Reise und bei Gewährung von 1000 Mk. Ausrüstungskosten in Kamerun als Aktuare zu fungiren. Ein dreimonatlicher Urlaub soll jedem in den beiden Jahren bewilligt und die Beamten später in den Kolonialdienst fest übernommen werden. Einige Meldungen sind bereits eingegangen.

— (Preußische Lotterie). Die Ziehung der ersten Klasse der 186. preußischen Klassenlotterie beginnt am 12. Januar k. J. Die Ziehungen der zweiten Klasse nehmen am 23. Februar, die der dritten Klasse am 4. April und die Ziehung der vierten Klasse am 16. Mai 1892 ihren Anfang.

—a (Zur Lage des hiesigen Getreidemarktes am 16. d. M.) Auf den Lägern befanden sich 304 Ton. Weizen und 644 Ton. Roggen. Hierher zu liefern waren auf Grund erfolgter Abschlüsse aus dem Inlande per sofort 80 Ton. Weizen zum Preise von 225—240 Mk. Das Angebot ist klein, ebenso die Nachfrage; das Getreidegeschäft liegt derart darnieder wie selbe in dieser Zeit in vergangenem Jahre. Auch die Müllerei klagt über mangelndes Angebot, die Besitzer können sich nicht dazu verstehen, den weichenden Geldmarktpreisen Rechnung zu tragen, sie verlangen Preise, welche die Müllerei nicht zahlen kann, wenn sie mit einem auch nur geringen Gewinn arbeiten will. Deshalb ist auch ein Absatz nach auswärts nicht möglich.

— (Transitläger). Die Handelskammer für Kreis Thorn ist der Petition der Handelskammer zu Hamburg, Lübeck und Bremen, betreffend die Zollbehandlung des auf Transitlägern befindlichen Getreides, beigetreten.

—k (Mehr als zu jeder anderen Zeit des Jahres) zeigt sich in den letzten Tagen vor Weihnachten, daß fast ein jeder sein Päckchen zu tragen hat. Wir meinen das vollkommen wörtlich und nicht in übertragener Bedeutung. Dazwischen besteht nämlich ein großer Unterschied; denn während das bildlich gemeinte Päckchen, von dem das Sprichwort redet, dem Armen in diesen Wintertagen viel schwerer auf den Schultern lastet, als dem Wohlhabenderen, ist das wörtlich gemeinte Päckchen des letzteren umfangreicher und von größerem Gewicht als dasjenige seines weniger begünstigten Mitmenschen. Erlauben ihm doch seine Mittel, in jenes Päckchen zahlreiche schöne Dinge hineinzuthun, mit denen er am heiligen Abend den Lieben eine Freude machen kann, während der Arme, der sein leichtes Päckchen nach Hause trägt, mit wohlfeilen Kleinigkeiten sich begnügen muß. Ungleich vertheilen sich nun einmal des Lebens Güter, und diese Ungleichheit würde für den Zurückgesetzten in der Weihnachtszeit doppelt schmerzlich sein, wenn nicht das „Was“ der Gabe durch das „Wie“ des Gebens verschönt, dem Geschenke durch die Liebe des Schenkens ein höherer Werth verliehen würde. „Dem edleren Gemüthe verarmt die Gabe nie des Gebers Güte“ sagt Ophelia zu dem sie verlassenden Hamlet. Wo aber diese Güte vorhanden, da gelten große und kleine, prächtige und bescheidene Gaben gleich.

— (Ein Reuter-Vortrag) wird am Montag Abend im Artushofe den Freunden des Dichters und humoristischer Dichtung geboten von Herrn Eickermann, einem Darsteller, der sich besonderer Erfolge rühmen darf. Die Vorstellung ist nicht etwa eine Vorlesung, sondern ein mit Mimik verbundener Vortrag ausgewählter Erzählungen Reuters. Außerdem wird Frau Eickermann-Trautmann mehrere hochdeutsche Humoresken vortragen.

— (Besitzwechsel). Zum gerichtlichen Verkaufe des dem Zimmergesellen Goertz gehörigen Grundstücks in Weißhof stand heute im hiesigen königl. Amtsgerichte Termin an. Das Meistgebot mit 32 Mk. gab der Besitzer Christian Liedtke aus Gr. Mocker ab.

— (Beim Hauptpostamt), altstädt. Markt, sind Sonntag den 20. d. M. die Postschalter für Annahme und Ausgabe von Packeten wie an Wochentagen geöffnet.

— (Diebstähle). Der bei dem Kaufmann Fränkel bedienstete Laufbursche Gustav Bloch entwendete seit einem halben Jahre aus dem Geschäftsladen Galanteriewaaren, Christbaumschmuck rc. im Werthe von 94 Mk. Die gestohlenen Sachen hat er zu einem kleinen Theile verkauft, die anderen brachte er zu seiner Mutter. Die Diebstähle erregten endlich Verdacht und führten zur Haussuchung bei der Mutter des Burschen, wo die gestohlenen Sachen auch vorgefunden wurden. Die Frau wird sich nun wegen Hehlerei zu verantworten haben. — Vor einigen Tagen abends wurde dem Fleischermeister Hauptmann aus dem Hausflur ein ganzes Rinderviertel und dem Bäckermeister Rupinski aus der Ladenkasse die Geldschwinge mit 42 Mk. gestohlen.

— (Die Weichsel-Dampferfähre) vermittelt wegen Eistreibens von heute ab bis auf weiteres den Verkehr nur bis 8 Uhr abends.

— (Polizeibericht). In polizeilichen Gewahrsam wurden 3 Personen genommen.

— (Gefunden) wurde eine Tischdecke in der Elisabethstraße, ein Schirm in einem Geschäftslokale der Breitenstraße. Näheres im Polizeisekretariat.

— (Von der Weichsel). Der heutige Wasserstand betrug mittags am Windepegel der königl. Wasserbauverwaltung 0,44 Meter über Null. Das Wasser ist seit gestern um 12 Ctm. gefallen. — Heute langten von Polen kommend noch ein mit Rübkuchen beladener Kahn und eine mit Steinen beladene Barke hier an, welche durch den Dampfer „Drewenz“ geschleppt wurden. — Die Weichsel geht mit Grundeis, einzelne größere Schollen haben eine Stärke von 2,5 Ctm. — Die Dampfer „Prinz Wilhelm“ und „Coppernikus“ sind heute in den Winterhafen gegangen. — Im Hafen werden augenblicklich zwei große Dampfbagger und ein Dampfer der Strombauverwaltung auf die Helling zur Reparatur gebracht.

— (Erledigte Schulstelle). Stelle zu Mehlgast, Kreis Dt. Krone, kathol. (Meldungen an Gutsbesitzer Holopf zu Mehlgast).

— (Erledigte Stellen für Militäranwärter). Bereich des Betriebsamts Stolp, 2 Weichensteller, 800 Mk. jährlich. Elbing, Amtsgericht, Kanzleigehilfe, 5 bis 10 Pf. Vergütung pro Seite gelieferten Schreibwerks. Graudenz, Direktion der königl. Strafanstalt, 6 Aufseher, 900 Mk. Gehalt und 180 Mk. Miethsentschädigung pro Jahr. Löbau (Westpr.) Amtsgericht, Kanzleigehilfe, Schreiblohn von 6 bis 12 Pf. für jede Bogenseite. Mewe, Strafanstaltsdirektion, Strafanstaltsaufseher, 900 Mk. Gehalt und 120 Mk. Miethsentschädigung, das Gehalt steigt bis 1500 Mk. pro Jahr. Wotzlaff, Postagentur, Landbriefträger, 650 Mk. Gehalt und der tarifmäßige Wohnungsgeldzuschuß.

Mannigfaltiges.

(Die Wunden der neuen Schußwaffen.) Ueber den Charakter der Schußwunden in einem künftigen Feldzuge äußerte sich jüngst Professor Bardeleben in Berlin in einer Vorlesung dahin, daß das, was die Theorie voraussehen ließ, sich bestätigt habe, nämlich, daß das neue Geschoß wegen seiner verschwindend kleinen Formveränderung und wegen seiner großen Durchschlagskraft einen einfachen runden Schußkanal ohne Zerfetzung der Weichtheile mache. Der berühmte Gelehrte berichtete dabei über zwei Fälle von Verwundungen, die durch das neue Geschoß unseres Infanteriegewehrs herbeigeführt waren und ihm zur Beobachtung vorgelegen hatten. In dem einen Falle hatte der Posten vor der Reichsdruckerei in der Oranienstraße auf einen Mann geschossen. Das Geschoß war durch das Kniegelenk gegangen. Der Mann ward antiseptisch behandelt und geheilt, ohne daß die Beweglichkeit seines Kniegelenkes Schaden genommen hätte. In dem andern Falle hatte die Kugel den Knochen nicht getroffen, und eine solche Verletzung ist noch leichter als eine Stichwunde. Der Posten vor dem Museum schoß auf davonlaufende Leute. Die Kugel ging aber über diese hinweg und traf eine an der Ecke des Rothen Schlosses stehende junge Dame in den Oberschenkel, ohne den Knochen zu verletzen. Nach Anlegung eines antiseptischen Verbandes brauchte die Wunde keine Behandlung weiter. Als der Verband nach einiger Zeit abgenommen wurde, war die Dame vollständig geheilt.

(Eine Weihnachtserinnerung an Moltke) erzählt die „Saale-Ztg.“ in folgender Form: Moltke sah es nicht gern, wenn die Dienerschaft, nach seiner Meinung, „unnöthig“ gerufen wurde. So rief beispielsweise einmal jemand seiner Verwandten mittels Tischglocke den Diener, als dieser eben das Speisezimmer verlassen hatte. „Was ist nun schon wieder los?“ rief der Feldmarschall etwas erregt. Er erhielt zur Antwort, daß der Betreffende etwas Rothwein verschüttet hatte. „Na, da brauchst Du doch nicht gleich nach dem Diener zu klingeln!“ Sprach's, zog sein rothseidenes Taschentuch aus dem Rocke, wischte den vergossenen Wein fort und setzte das Glas auf den Fleck mit den Worten: „So nun ist der Schaden reparirt.“ Und von diesen Taschentüchern schenkte er sich selbst alljährlich ein Dutzend zu Weihnachten. — Von den Eigenthümlichkeiten des verstorbenen Generalfeldmarschalls gelangen noch so manche in die Oeffentlichkeit, die bisher nicht bekannt waren. So konnte es der alte Feldmarschall nicht leiden, wenn er bei Tafel zum Essen genöthigt wurde. Geschah dies, so konnte er ernstlich böse werden und drohte, von Tisch aufzustehen. Wünschte man, daß der Feldmarschall von einzelnen Gerichten zum zweiten Male nehmen möge, so gab man seinem Leibdiener einen Wink, der seinem Herrn dann die Schüssel nochmals präsentirte, von welcher Graf Moltke auf dessen Empfehlung eines „noch recht schönen Stückes“ mit den Worten: „So, meinst Du?“ zum zweiten Male zulangte.

(Der Redakteur der „Lübecker Eisenbahn-Zeitung“), Herr T. Szafranski, der neulich dem Fürsten Bismarck einen Besuch abstattete, wurde, wie die „Volksztg.“ erwähnt, vor zwei Jahren, als er noch Redakteur der freisinnigen „Neuen Zeit“ in Charlottenburg war, wegen einer Bismarckbeleidigung in der Geffcken-Affäre zu drei Monaten „Plötzensee“ verurtheilt. Er hatte damals geschrieben: „Se. Durchlaucht Fürst Bismarck könnten noch einmal auf den errungenen Lorbeeren kalt gestellt werden.“ Und vor einigen Tagen, als Herr Szafranski den Fürsten Bismarck in Friedrichsruh besuchte, bat derselbe seinen Gast, sich doch den Ueberrock recht sorgfältig zuzuknöpfen, da er sich sonst erkälten könne; er wolle ihn nicht auf dem Gewissen haben.

(Angenehme Ueberraschung.) Ein Arbeiter hatte in der Antisklaverei-Lotterie auf ein Zehntellos, das er ohne Wissen seiner Frau spielte, 1500 Mark gewonnen. Freudig theilte er ihr dies mit, war aber recht unangenehm überrascht, als sie ihn nach einem Blick auf die Nummer sehr unsanft anfuhr und behauptete, er habe ihr das Los, das sie heimlich gespielt und in ihrer Kommode aufbewahrt hätte, entwendet. Schließlich stellte sich heraus, daß beide Ehegatten bei demselben Händler je ein Zehntel derselben Nummer gekauft, mithin zusammen 3000 Mk. gewonnen hatten.

(Der Entdecker der „Kaiserquelle“ in Tölz), Ingenieur Bertsch, der flüchtig geworden war, hat sich, wie der „Voss. Ztg.“ gemeldet wird, dem Amtsgerichte Tölz selbst gestellt.

(Seife kostet nicht viel). Der Amtmann Thiele zu Eiserfeld (Westfalen) hat folgende Bekanntmachung erlassen: „Ich muß wünschen, daß Leute, die auf dem Amt erscheinen, in proper Kleidung und wenigstens am Körper rein gewaschen sind. Seife kostet doch nicht viel. Besonders bei Trauungen und Aufgeboten haben die Leute proper und rein gewaschen zu erscheinen. Andernfalls werde ich sie in Zukunft einfach zurückweisen.“

(Ein Student, der docirt). In der philosophischen Fakultät der Berliner Universität wird sich am nächsten Montag Dr. phil. Dessoir, der zur Zeit in Berlin Medizin studirt, als Privatdozent einführen mit einer Antrittsrede über den „Glauben Geisteskranker an die Wirklichkeit von Halluzinationen.“ Es wird somit der seltene Fall eintreten, daß ein Studirender gleichzeitig Vorlesungen hält.

(Türkische Räuberbande gefangen). Dem Gouverneur von Skutari gelang es, durch einen kühnen Handstreich eine Räuberbande von 95 Mann, die der Schrecken der ganzen Umgegend war, aufzuheben und festzunehmen.

(Die Zuchtlosigkeit der amerikanischen Matrosen), die in Chile bekanntlich zu einem ernsten Streite der Regierung mit den Vereinigten Staaten geführt hat, wird durch einen weiteren Vorfall bestätigt. Die in Santiago erscheinende Zeitung „Ferro Carril“ veröffentlicht ein Telegramm aus Montevideo, welches besagt, daß dort 90 amerikanische Seeleute vom Kriegsschiff „Boston“ ans Land kamen, sich betranken, Ruhestörungen veranlaßten und schließlich mit der Polizei handgemein wurden.

(Die 15jährige Japanerin Auguste Inoyé), eine Tochter des früheren Ministers des Auswärtigen in Japan, welche vor einiger Zeit zum Christenthum übergetreten ist, wird am Sonntag Vormittag zu Charlottenburg in der Augusta-Stiftung von dem Anstaltsgeistlichen eingesegnet werden. Die Konvertitin wird einige Tage nach der Einsegnung nach Japan zurückkehren. Ihre verheirathete Schwester und deren Gatte sind noch Budhisten.

Briefkasten.

Herrn M., hier. — Wir können leider Ihren so schätzenswerthen Artikel nicht zum Abdruck bringen, da wir die „Thorner Ostd. Ztg.“ nicht für das Organ der im Entstehen begriffenen „Artusgesellschaft“ ansehen. Wir wollen erst abwarten, bis sich das Komitee mit einer öffentlichen Kundgebung an die Bürgerschaft gewendet haben wird.

Telegraphische Depesche der „Thorner Presse“.

Bochum, 19. Dezember. Oberbürgermeister Bollmann macht bekannt, daß in Sachen des Bochumer Vereins (Fusangel und Baare) beide Parteien übereinkamen, bis nach der gerichtlichen Entscheidung die Preßfehde ruhen zu lassen.

Verantwortlich für die Redaktion: Oswald Knoll in Thorn.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

	19. Dez.	18. Dez.
Tendenz der Fondsbörse: fest.		
Russische Banknoten p. Kassa	200—85	200—75
Wechsel auf Warschau kurz	200—75	199—75
Deutsche Reichsanleihe 3½ %	98—10	98—10
Preußische 4 % Konsols	105—70	105—60
Polnische Pfandbriefe 5 %	61—90	61—
Polnische Liquidationspfandbriefe	60—70	—
Westpreußische Pfandbriefe 3½ %	94—20	94—20
Diskonto Kommandit Antheile	170—90	170—90
Oesterreichische Kreditaktien	152—90	152—40
Oesterreichische Banknoten	172—50	172—50
Weizen gelber: Dezember-Januar	226—25	226—
April-Mai	223—50	223—50
loko in Newyork	107—40	106—
Roggen: loko	241—	239—
Dezember	245—75	242—50
Dezember-Januar	239—70	238—50
April-Mai	231—50	230—
Rüböl: Dezember	61—60	62—
April-Mai	60—80	60—80
Spiritus:		
50er loko	70—80	70—80
70er loko	51—30	51—30
70er Dezember	51—	50—80
70er April-Mai	52—20	52—

Diskont 4 pCt., Lombardzinsfuß 4½ pCt. resp. 5 pCt.

Königsberg, 18. Dezember. Spiritusbericht. Pro 10 000 Liter pCt. ohne Faß höher. Zufuhr 25 000 Liter. Gek. 15 000 Liter. Loko kontingentirt 68,50 Mk. Gd., nicht kontingentirt 49,25 Mk. Gd.

Getreidebericht der Thorner Handelskammer für Kreis Thorn.
Thorn den 19. Dezember 1891.

Wetter: Schnee, leichter Frost.

(Alles pro 1000 Kilo ab Bahn verzollt.)

Weizen matt, 120/22 Pfd. hell 221/23 M., 123/25 Pfd. hell 224/26 M., 128/29 Pfd. hell 228/29 M., feinster über Notiz.

Roggen beachtet, kleines Angebot, 110/12 Pfd. 225/27 M., 113/15 Pfd. 229/36 M.

Gerste ohne Handel.

Hafer 162/166 M.

Meteorologische Beobachtungen in Thorn.

Datum	St.	Barometer mm.	Therm. oC.	Windrichtung und Stärke	Bewölk.	Bemerkung
18. Dezember	2hp	765.1	— 3.3	N³	10	
	9hp	768.0	— 4.9	C	10	
19. Dezember	7ha	770.6	— 5.2	C	10	

Sonntag am 20. Dezember.
Sonnenaufgang: 8 Uhr 10 Minuten.
Sonnenuntergang: 3 Uhr 45 Minuten.

Oeffentliche Bekanntmachung.

Einkommensteuerveranlagung für das Steuerjahr 1892/93.

Auf Grund des § 24 des Einkommensteuergesetzes vom 24. Juni 1891 (Gesetzsamml. S. 175) wird hiermit **jeder bereits mit einem Einkommen von mehr als 3000 Mark veranlagte Steuerpflichtige** im Kreise **Thorn** aufgefordert, die Steuererklärung über sein Jahreseinkommen nach dem vorgeschriebenen Formular in der Zeit vom **4. Januar bis 20. Januar 1892** dem Unterzeichneten schriftlich oder zu Protokoll unter der Versicherung abzugeben, daß die Angaben nach bestem Wissen und Gewissen gemacht sind.

Die oben bezeichneten Steuerpflichtigen sind zur Abgabe der Steuererklärung verpflichtet, auch wenn ihnen eine besondere Aufforderung oder ein Formular nicht zugegangen ist. Auf Verlangen werden die vorgeschriebenen Formulare, denen zugleich die maßgebenden Bestimmungen zugefügt sind, von heute ab in den Gemeinden Thorn, Culmsee und Mocker von den betreffenden Ortsbehörden, für die übrigen Ortschaften des Kreises in meinem Bureau kostenlos verabfolgt.

Die Einsendung schriftlicher Erklärungen durch die Post ist zulässig, geschieht aber auf Gefahr des Absenders und deshalb zweckmäßig mittels Einschreibebriefes. Mündliche Erklärungen werden von dem Unterzeichneten und in Behinderungsfällen von dem Regierungs-Civil-Supernumerar Ulbricht in meinem Bureau täglich in der Zeit vom 4.—20. Januar 1892 von 12 bis 1 Uhr Mittags zu Protokoll entgegengenommen.

Die Versäumung der obigen Frist hat gemäß § 30 Abs. 1 des Einkommensteuergesetzes den Verlust der gesetzlichen Rechtsmittel gegen die Einschätzung für das Steuerjahr zur Folge.

Wissentlich unrichtige oder unvollständige Angaben oder wissentliche Verschweigung von Einkommen in der Steuererklärung sind im § 66 des Einkommensteuergesetzes mit Strafe bedroht.

Thorn den 8. Dezember 1891.

Der Vorsitzende der Einkommensteuer-Veranlagungskommission.

Krahmer.

Invaliditäts- und Altersversicherung.

In der **Expedition der „Thorner Presse"** ist vorräthig und wird den unter das Gesetz vom 22. Juni 1889, betr. die Invaliditäts- und Altersversicherung, fallenden Personen zur Anschaffung empfohlen:

Sammelbuch

der Bescheinigungen über die Endzahlen aus der Aufrechnung der Quittungskarten

nebst

Erläuterungen über die Rechtsansprüche der Versicherten.

Desgleichen sind vorräthig und zu haben:

☞ **Formulare** ☜ zu Bescheinigungen über die Endzahlen aus der Aufrechnung der Quittungskarten.

Expedition der „Thorner Presse."

Emil Hell empfiehlt zu passenden Weihnachtsgeschenken

Glasbilder, Kupferstiche, Photographien, Haussegen 2c. wie geschmackvolle **Bilder-Einrahmungen.**



Zahnoperationen,
künstliche Zähne,
Goldfüllungen u. s. w.
K. Smieszek, Dentist,
Elisabethstr. 7.

Henckel's
Stahlwaaren aus Solingen
empfiehlt
J. Wardacki, Thorn.

Gummi-Schuhe,
Gummi-Tischdecken,
Gummi-Puppen,
Gummi-Bälle,
Gummi-Tragbänder
empfiehlt
Erich Müller Nachfl.
Brückenstrasse 40.

Gestickte Schuhe,
angefangen und musterfertig, von **1 Mk.** **an in größter Auswahl** bei
A. Petersilge, Breitestr. 23.



Schlafröcke!
Schlafröcke!
Schlafröcke!

in noch nie dagewesener Auswahl, vom einfachsten bis zum elegantesten Genre, empfiehlt

zum Weihnachtsfeste

S. Schendel
(Inhaber: Hermann Pommer.)
Breitestrasse Nr. 87.





Gegen Kälte u. Nässe
sehr zu empfehlen:
Filzschuhe in allen Sorten und Größen, **Gummischuhe** und **echte Russen, Weimarische Jagdstiefel, Jagdmützen** in allen Façons, **Herren-** und **Knaben-Filzhüte** in den modernsten Farben und Formen, **Zylinderhüte, chapeau claque's** in vorzügliche Qualität.
G. Grundmann, Hutmachermeister,
im Hause der Herren **C. B. Dietrich & Sohn.**

Für die **Weihnachtszeit** bringt in empfehlende Erinnerung:

Geschenk-Literatur
wie **Prachtwerke, Classiker, Gedichtsammlungen, Romane** etc. etc.

Walter Lambeck, Buch-handlung.

Reichste Auswahl in **Jugendschriften** und **Bilderbüchern** für jedes Alter.
Papier-Ausstattungen in allen Preislagen.
Kalender, Glasbilder, Photographien etc.
Verlag des **„Album von Thorn"** in Cabinet u. Visite.

Margarine FF

aus der Fabrik von **A. L. Mohr** in **Bahrenfeld bei Ottensen,** welche nach dem Gutachten des Gerichts-Chemikers Herrn Dr. Bischoff in Berlin, **denselben** Nährwerth und Geschmack besitzt, als gute Naturbutter, empfehlen bei jetzigen hohen Butterpreisen als vollständigen Ersatz für feine Butter, sowohl um auf Brot gestrichen zu werden, als zu allen Küchenzwecken,
per Pfund 80 Pf.
In **Thorn** zu haben bei:
H. Netz. S. Simon. E. Stein. M. Marcus. G. Oterski.

Goldene und silberne Medaillen für vorzügliche Leistungen.

Fr. Hege

Schwedenstraße 26, **BROMBERG,** Schwedenstraße 26.

Kunst- und Möbel-Tischlerei mit Dampfbetrieb

gegründet 1817
empfiehlt sein **grosses wohlsortirtes Möbel-Lager** für

Brautausstattungen

zu billigsten Preisen; ebenso

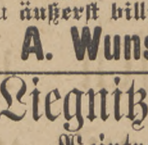
Zimmereinrichtungen, einzelne Möbel, Spiegel und Polsterwaaren

in moderner Zeichnung und vorzüglichster Ausführung.
Entwürfe zu ganzen Haus- und Wohnungseinrichtungen werden in meinen Zeichen-Stuben kostenfrei ausgeführt.
Preislisten werden franko zugesendet.

Teppiche in allen Qualitäten.
Teppiche in allen Qualitäten.

Neues türk. Pflaumenmus,
Neue türk. Pflaumen,
Cath. Pflaumen,
Traubenrosinen,
Schaalmandeln,
Erbelli Feigen,
eingem. Früchte,
sowie sämmtliche **Colonialwaaren** zu den billigsten Preisen bei
Heinrich Netz.

Empfehle als passende
Weihnachtsgeschenke
mein **reichhaltiges Lager** von **elegant** und **dauerhaft** gearbeiteten



Herren-, Damen- und **Kinderstiefeln**
zu **äußerst billigen Preisen.**
A. Wunsch, Elisabethstr. 3.

Liegnitzer Bomben,
Weintrauben Almeria,
Traubrosinen,
Messinaer Apfelsinen,
Baumbehang
von Mk. 1,20 pro Pfd. an,
Confect
von 70 Pf pro Pfd. an
empfiehlt die
erste Wiener Kaffee-Rösterei
Neust. Markt 11.
B. Leichte Körbe zum Postversandt zu haben. D. O.



Louis Joseph, Uhrmacher,
Seglerstrasse,
empfiehlt unter 3jähriger schriftlicher Garantie:
silberne Cylinder-Remontoir-Uhren, 6 Steine, 15 Mk., silberne Cylinder-Remontoir-Uhren, 10 Steine, 18 Mk., Nickel-Remontoir- und Schlüssel-Uhren 9 Mk., goldene Damenuhren, 14kar. Gold, 26 Mk., silberne Damenuhren, Remontoir, 17 Mk., Regulateure, 14 Tage gehend, 16 Mk., Weckeruhren, beste Werke, von 4 Mk. an.
Nach außerhalb franko.
Großes Lager
von
Brillen, Pincenez, Barometer, Thermometer.

Echte Nickel-Ketten von 75 Pf. an.

Tapisserie-Waaren.

Thorn, Breitestr. 23. **A. Petersilge** Thorn, Breitestr. 23.

Stickereien auf Canevas:
Schuhe, Kissen, Träger, Teppiche 2c.
Haussegen vorgezeichnet und fertig.
Angefangene und ungestickte **Decken** für **Tisch, Nähtisch, Servirtisch, Buffet etc.**
Tisch- und Salonläufer,
Parade-Handtücher, Nachttaschen,
Taschentuchbehälter etc.

Geschnitzte Holzwaaren
als:
Zeitungsmappen,
Handtuchhalter,
Cigarrenkasten,
Rauchservice, Korbwaaren,
Cigarren- und Brieftaschen,
Plüschgegenstände
fertig und zur Stickerei eingerichtet.

Vorjährige Gegenstände
werden zu
herabgesetzten Preisen ausverkauft.

Schlittschuhe
in allen Größen und sehr verschiedenen Konstruktionen empfiehlt
J. Wardacki, Thorn.

Gemahlener Zucker
à Pfund 29 Pf., 5 Pfund à 28 Pf.
Große, neue vourla élemé Rosinen, Filiatra-Corinthen, Sultaninen, Mandeln, Citronat, sowie sämmtliche Backartikel
äußerst billig bei
W. Schroeder, Podgorz.

Herren- u. Damenwesten,
Kapotten, Unterröcke jeder Art, Trikottaillen, Filzschuhe, Steppschuhe, Filzstiefel, von den billigsten bis zu den elegantesten, Russische Tuchschuhe, Pantoffeln, Russische Gummiboots, bestes Petersburger Fabrikat, Regenschirme, Shawls, Schürzen, wollene, halbseidene und seidene Herren-Halstücher und Herren-Shlipse, sowie seidene Damentücher, **Spielwaaren und Baumschmuck**
empfiehlt zu billigen Preisen
Albert Früngel,
Neustädt. Markt 213.

Luxuswagen und Schlitten
hat eine große Auswahl wieder vorräthig **die Wagenfabrik von**
Ed. Heymann, Mocker b. Thorn.
Reparaturen werden sauber, schnell und billig ausgeführt.

Christbaumständer
für jeden Baum passend, empfiehlt
J. Wardacki, Thorn.

Die Schönfärberei, Presserei und chem. Reinigungsanstalt
von
Max Radzio, Baderstraße Nr. 4
empfiehlt sich zum
Färben, Reinigen und auf Wunsch auch **Ausbessern sämmtlicher Damen- und Herren-Garderoben, Ballroben u. s. w.**

A. Hiller, Schillerstr. 17 Thorn.
Zum **Dekatiren** von Damen- und Herrenkleiderstoffen **(sofort)** empfiehlt sich die **Färberei, chem. Wäscherei, Maschinstrickerei, Dampf-Dekatir- u. Bettfedern-Reinigungsanstalt**
A. Hiller, Schillerstr. 17.

Dr. Warschauer's Wasserheil- u. Kuranstalt
Vorzügl. Einrichtungen. **im Soolbad Inowrazlaw.** Mäßige Preise.
Für Nervenleiden aller Art, Folgen von Verletzungen, chronische Krankheiten, Schwächezustände 2c. Prosp. franko.

Das Grundstück
Thorn, Strobandstraße 12 mit Hofraum und Hintergebäude, in welchem seit 50 Jahren eine Schlosserei betrieben wird, ist erbtheilungshalber preiswerth zu verkaufen.
Nähere Auskunft daselbst part. und beim Schlossermeister **Dietrich** Bäckerstraße 15.

Herrmann Seelig

Mode-Bazar

Breitestrasse Nr. 33 THORN Breitestrasse Nr. 33

Spezial=Geschäft

für

elegante Kleiderstoffe und Damen-Confection

eröffnet mit dem heutigen Tage seinen

Grossen

Weihnachts-Ausverkauf

in ganz= und halbwollenen Kleiderstoffen, reinseidenen und halbseidenen Stoffen in allen Tag= und Lichtfarben, Damen=Confection, als: Paletots, Jaquets, Capes und Abendmänteln, Gardinen, Möbelstoffen und Teppichen, Tisch=, Reise= und Schlafdecken, Leinen, Linons und Hemdentuchen, Tisch=, Kaffee= und Theegedecken, Taschentüchern in Leinen, Battist und Seide.

Die in den besonderen Abtheilungen meiner Verkaufsräume zum Ausverkauf ausgestellten Waaren werden zu sehr billigen, aber streng festen Preisen verkauft.

Auf mein

Atelier für Damen-Kostüme

mache die geehrte Damenwelt ganz besonders aufmerksam und bitte in deren Interesse die Bestellungen rechtzeitig zu machen.

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.

2. Beilage zu Nr. 298 der „Thorner Presse".

Sonntag den 20. Dezember 1891.

Der erste Schnee.

Die melancholischeste aller Naturerscheinungen: der erste Schnee! Nicht der dunkle Himmel und nicht der Flockenwirbel bedingen die Schwermuth, diese liegt in dem Beobachter der Erscheinung. Wenn aus den jagenden, grauen Wolken die zarten Schneeflaumen niederflattern, wie rathlos in der Atmosphäre hin und her, hinauf und herab wehen, endlich auf der erwärmten Erde langsam zerfließen oder in irgend einer Spalte sich sammeln und den Angriffen der Luft Widerstand leisten, dann klingt eine Ossian'sche Stimmung durch das Gemüth, wir gedenken der Einsamkeit, des Vergehens, des Todes und der Todten. Nicht umsonst ist die weiße Farbe in den trübseligen Gesängen der Barden so oft wiederkehrend, und mancher Romantiker der Schwermuth malt seine ergreifendsten Stimmungsbilder mit Weiß. Weiß ist die Farbe des Leichentuches und der schneeigen Winterdecke. Wer nicht zur Abendzeit auf einem weiten Hochgebirgsschneefelde gestanden, in einsamer, erstorbener, schauerlicher Oede, der weiß nicht, eine wie starke Empfindung die Melancholie sein kann. Die ununterbrochene, lautlose, weiße Monotonie liegt da wie die Unendlichkeit, man fühlt sich erdrückt von der starren Majestät der Leblosigkeit, man ist der staunende, tiefbewegte Fremdling im Reiche des Todes. All' das taucht aus der Tiefe der Empfindungen und Erinnerungen empor, wenn der erste Schnee fällt. Nicht wenn das welke Laub von den Bäumen fällt, und nicht wenn der erste Frost die Fluren bereift, erst wenn der erste Schnee fällt, dann stirbt die Erde, und ihr uralter Freund, der Himmel ist es, der traurig das Leichentuch um sie breitet.

Der erste Schnee! Zagend betrachtet ihn die Thierwelt in Wald und Feld und in den Ortschaften. Schnee bedeutet ihnen Entbehrung. Das kennen die erfahrenen Rehe, Hasen und die Flügelträger aller Art nur zu gut, und die Jüngeren, denen das weiße Gewimmel etwas Unerhörtes ist, diese wissen sich die betrübten Mienen ihrer unterrichteten Verwandten und Artgenossen nur zu gut zu deuten. Der Schnee bedeckt die letzten, ohnehin so spärlichen Reste der Vegetation, er überkleidet das schützende, wärmende Laub, er erschwert das Gehen, noch mehr das Fliehen vor der Gefahr — o, über den ersten Schnee! Meint man denn, die Sperlinge thäten es ohne guten Grund, daß sie beim ersten Schneefall ein ungeheures Klagegeschrei erheben? Ist es denn wirklich einem frischen, frohen, freien Spatzen zuzumuthen, auf Gott weiß wie lange in einem schmutzigen Schornsteinloch Zuflucht zu suchen, wo man überdies noch vom Rauche belästigt wird, daß die Augen beißen?

Der erste Schnee! Die arme Wittwe in der dunklen, dumpfen Kammer erbangt in tiefster Seele, wie die Flocken an die kleinen Fensterscheiben fliegen. Ihr Knabe ist in der Schule. Ein bleiches, abgehärmtes Kind. Wenn nur wenigstens seine Schuhe nicht zerrissen wären. An das Nichtessen gewöhnt sich ein Kind, die Oberkleider können nothdürftig nachgebessert werden, aber mit klaffend offenen Schuhen durch den Schnee waten, das kann dem Kinde den Tod bringen. Ueberdies hat der Aermste gerade im Winter, wo die Mutter mit aller Anstrengung nichts verdienen kann, einen viel größeren Appetit. Draußen dauert das Schneetreiben fort, durch den ungeheizten kleinen Blechofen seufzt der Wind. Der erste Schnee! Werden die Wohlhabenden sich der Wittwe und ihres armen Kindes erbarmen?

Der erste Schnee! Wird er liegen bleiben oder alsbald schmelzen? Wird dem ersten Schneefall bald ein weiterer und ausgiebigerer folgen? Diese Fragen, für den Meteorologen sehr interessant, dem Landwirth nicht gleichgiltig, sind für hunderte und aber hunderte wahre Existenzfragen. Die Menschen anerkennen im Winter, wo es doppelt nothwendig wäre, am wenigsten das Recht auf Arbeit und da muß denn der Himmel ein Einsehen haben. Ein ausgiebiger Schneefall macht die Reinigung der städtischen Straßen nothwendig, er bedeutet Arbeit, Verdienst, Brot. Bald werden sie wieder in den Straßen zu sehen sein, ihre Schneeschaufeln schwingend, die Gestalten, deren Gesichtsausdruck und Kleidung erkennen läßt, sie hätten einmal bessere Tage gesehen. Wenn nur erst der Schnee liegen bliebe! Und wenn ihrer nicht gar so viele wären, die sich beißhungrig auf seine Fortschaffung stürzten! Die Konkurrenz um das Schneeschaufeln wächst von Jahr zu Jahr, der Kampf um den Schneebesen nimmt fortwährend an Heftigkeit zu. Wenn er nur nicht vereinzelt bliebe, der erste Schnee! Auch muß später die Eintheilung eine richtige sein, so daß es zum Beispiel vierundzwanzig Stunden ununterbrochen Tag und Nacht schneit, dann mehrere Tage Ruhe und schönes Wettes bleibt, damit man die Wegschaffung mit Muße besorgen kann, dann aber muß es gleich wieder zu schneien anfangen, vierundzwanzig Stunden, Tag und Nacht.

Der erste Schnee! Wie dem Leidvollen alles zum Leide wird, so dem Glücklichen alles zu Frohsinn. Der erste Flockentanz des Jahres gemahnt die Heiteren vielleicht an den Ballsaal, an Eislaufen, Weihnachtsbescheerung, Schlittenfahrten, unsere Kleinen vielleicht zuvörderst nur an das lustige Schneeballwerfen. Nicht die Glücklichen sind indeß auch die gemüth- und gedankenvollsten und ich lobe mir denjenigen, welcher in Betrachtung des Schneegeflatters die Stirne an die Fensterscheibe lehnt, stillbewegt die Wehmuth der Naturerscheinung auf sich wirken läßt, und dessen Empfindungen ihn sanft hinüberleiten zur Erinnerung an das Leid des Menschendaseins. B. B—t.

Stimmungsbilder.

Die vielbesprochenen Unterschlagungen der bekannten Berliner „Geldaristokraten" haben manch schönes Familienglück zertrümmert. Mir war es vergönnt, in zwei heterogen zu einander stehenden Familien die Wirkungen zu beobachten, die jene Gauner durch ihre verbrecherischen Manipulationen hervorgerufen haben.

Ihre Exzellenz Generalin v. B. bewohnt mit ihrer einzigen neunzehnjährigen Tochter Marie die erste Etage eines hochherrschaftlichen Hauses im feinsten Viertel des Berliner Westens. Sie ist Wittwe und verfügt über die Zinsen eines Vermögens von 2- bis 300 000 Mk., das sie bei dem hochangesehenen Bankier Kommerzienrath W. deponirt hat.

Es ist ein regnerischer Oktobernachmittag. Die Generalin liegt träumend in einem Fauteuil neben dem Marmorkamine, Baronesse Marie sitzt am Fenster und blickt sinnend auf die vornehme stille Straße. Die junge Dame seufzt.

„Was ist Dir, Kind?"

„Nichts, Mama, gar nichts! Aber die Dämmerung, weißt Du, stimmt mich immer 'n bischen melancholisch".

„Ja, ja, die schwärmerische Jugend, die verliebte Jugend", scherzt die Generalin mit eigenthümlicher Betonung. „Warum vertraust Du mir eigentlich hierin nicht, Kind? Du bist nicht aufrichtig, Marie! Glaubst Du denn, ich bin blind? Ich habe wohl Dein ganz spezielles Interesse für —"

Marie tritt mit glühendem Gesichtchen zu ihrer Mutter, als wolle sie verhindern, daß die Matrone den Namen, den sie auf den Lippen hat, ausspricht. Sie kniet an der Seite des Fauteuils nieder und sieht der Mutter, sich leise an sie schmiegend, verlegen in's Auge.

„Hab' ich mich getäuscht, Kind? Seid Ihr schon einig?"

„Ach, Mama!" seufzt Marie und preßt die heiße Stirn gegen die Wange der Mutter.

„Nun?"

„Innerlich — glaub' ich! . . . Aber er hat noch nicht mit mir gesprochen", sagt die Baronesse leise.

„Du giltst für stolz, Kind. — Und Du hast ihn sehr lieb?"

„Mama!" jubelt Marie und umschlingt die Generalin.

„Und — Heinz?"

„Ja, Mama, — ja! Er hat mich sehr, sehr lieb! Ich hab's an seinem Blick, an seinem Händedruck, an allem gemerkt! . . . Ach, ich bin zu glücklich! . . . Und ich muß dem lieben Gott danken — tausendmal danken, daß ich ein reiches Mädchen bin. Denn — denn . . . Heinz (sie erröthet) soll nur eine sehr reiche heirathen . . . . . Ach, Mama! . . ."

„Ich freu' mich mit Dir, Liebling; Heinz ist einer unserer schmucksten und liebenswürdigsten Offiziere." Sie küßt das Mädchen . . . „Nun müssen wir uns wohl zu einer Reihe von Festen rüsten?"

Der Diener bringt eine Visitenkarte. „Ich lasse den Herrn Obersten bitten!"

„Ihr Diener, meine Damen!" Ein älterer Offizier küßt der Generalin ehrerbietig die Hand. Er nimmt Platz.

„Mich eh . . . .", beginnt der Oberst, nach Worten suchend, „eh . . . treibt ein Ereigniß in unserer Finanzwelt zu Ihnen —"

„Sprechen Sie, was ist?" ruft die Generalin, von einer furchtbaren Ahnung befallen. „Es betrifft doch nicht Bankier W?!"

„Eh . . . also Exzellenz haben wirklich Ihre Depots bei ihm? Ich vermuthe nur —"

„Um Gott — was ist?! Hat er fallirt?!"

„Eh . . . Allerdings!"

„Und die Depots — — —?! Um Gotteswillen, reden Sie! Hat er sie unterschlagen?"

„Eh . . . erschrecken Sie nicht . . . allerdings . . ."

„Mein Gott!" Die Generalin sinkt ohnmächtig in den Fauteuil zurück.

Es ist Nacht. Baronesse Marie wacht am Bett ihrer fiebernden Mutter. Stier hängt der Blick des bleichen Mädchens an der lichten Tapete. Tiefe Seufzer zittern durch das Gemach . . . . Alles ist aus — die Liebe, der Glanz — als Gesellschafterin muß sie nun ihr Brot suchen — und die arme Mutter muß zurückgezogen und kärglich von dem Erlös der Juwelen und Möbel ihr Leben fristen . . . . Dem Mädchen rinnen mälig große Thränen über die Wangen. Müde sinkt sein Köpfchen an die Brust der kranken Mutter. Es schluchzt leise . . .

* * *

Berlin O., im zweiten Stock eines Hinterhauses. Er ist 60, sie 75 Jahre alt. Kinder sind nicht da. Nächste Woche will er sich zur Ruhe setzen. Er ist Werkführer in einer Maschinenfabrik. Vor ein paar Jahren hat er einmal einen kleinen Treffer in der Lotterie gemacht und ihn nebst einigen Ersparnissen bei der Firma F. und S. deponirt. Es ist Abend. Er hat eben sein schlichtes Nachtessen verzehrt und lehnt sich nun behaglich stöhnend in den alten Lehnsessel zurück.

„Na, Olle, in acht Tagen sin' w'r Rentier!"

„Na hab' Dir man nich's", scherzt sie.

„Na verdient hab' ick's! We' ma' so 46 Jahre lang von Frieh bis in de Nacht jearbeet hat, denn —"

„Weeßte Willem (Wilhelm), w'r zieh'n uff's Land".

„Du hast woll'n Vogel!"

„Kost' det so ville?"

„Det nich'! Aber von Berlin weg — nich' in die Hand!"

„Na ick meente nur so . . . Ick wollt's Dir ejentlich schon lange mal sagen . . . Weeßte, wat 'n richtiger Rentier is, der —"

„Ach wat! Wat 'n richtijer Berliner is, der bleibt allemal in Berlin. Schluß!"

„Naja, naja! Ick meente man blos."

Er zieht die fällige Abendnummer einer Zeitung heraus, setzt sich umständlich seine Brille auf die Nase und beginnt zu lesen. . . .

„Wat?!!" — — Er liest einen gesperrt gedruckten Artikel noch einmal, dann sinkt er wie gelähmt in den Lehnstuhl zurück.

„Um Jotteswill'n, was is denn?!"

„Da!" schreit er, reicht ihr die Zeitung und erhebt sich mit grimmiger Miene . . . Sie liest mit zitternden Händen, daß die Bankfirma F. und S. ihre Zahlungen eingestellt habe. Depots seien angegriffen. Sämmtliche Gläubiger würden ihre bei besagter Firma niedergelegten Gelder bis auf ein Minimum verlieren. . . . Sie blickt ihn mit tiefbekümmertem Gesicht an. Zu reden wagte sie nicht. „Na?!" herrschte er sie an. „Fein! Wat?! Nu zieh'n w'r uf's Land!" Sie weint. . . . „Die Hunde!" Er preßt die Zähne aufeinander und ballt die Hände . . . Er geht mit schweren Schritten im Zimmer auf und ab. . . . Die Wuth weicht dem Schmerze. Er seufzt. . . . Mälig wird er ruhiger.

„Denn man weiter, oller Mann," sagt er bitter und läßt sich zitternd in den Lehnstuhl sinken. . . . Stier blickt er in die Flamme der Lampe. . . . Die Frau weint leise. . . .

Mannigfaltiges.

(Als Folge des Besuches des französischen Geschwaders in Kronstadt) kann eine Reihe von Ehebündnissen betrachtet werden, die zwischen Offizieren des französischen Geschwaders und Vertreterinnen der Petersburger Damenwelt geschlossen werden. Dieser Tage findet, nach dem „Pet. List.", wieder eine solche Hochzeit statt. Der Bräutigam ist ein Lieutenant Vincennes, Bruder des Kapitäns gleichen Namens, der den „Requin" kommandirte. Lieutenant Vicennes wird in den nächsten Tagen eine schöne und reiche Petersburgerin heimführen. Vor einem Monat soll bereits demselben Blatte zufolge eine ähnliche Hochzeit zwischen einem französischen Marineoffizier und einer Petersburgerin stattgefunden haben; andere stehen noch bevor.

(Neue Kriegsmaschine.) Man liest in französischen Blättern von der Erfindung einer ganz neuen und überaus herrlichen Kriegsmaschine, die in England das Licht der Welt erblickt haben soll. Es ist das ein zweiläufiger Repetir-Karabiner, eine Art von Mitrailleuse, die unter dem Bauche das Pferdes angebracht wird und deren Mündung zwischen den Vorderbeinen hervorragt. Das Abfeuern dieser Waffe erfolgt in dieser Lage durch Elektrizität und der Reiter braucht nur an einen Knopf am Sattel drücken, worauf die Entladung sofort erfolgt. Es muß sich ungemein schön ausnehmen, wenn ein mit dieser Waffe ausgerüstetes Reiterregiment zugleich schießend, hauend und stechend zur Attacke reitet! Kleine Nachtheile wie z. B. das Wegschießen der eigenen vor der Front befindlichen Offiziere müßten eben mit in den Kauf genommen werden. Auch würden die Pferde auf eine sehr hohe sonst nicht sehr gewünschte Halshaltung zu dressiren sein, damit sie sich nicht etwa im Eifer des Gefechtes selbst in die Schnauzen schießen, was auf den Gang des Gefechts einen sehr nachtheiligen Einfluß ausüben würde. Das Mordinstrument kann übrigens auch vom Bauche des Pferdes abgenommen und dann vom Reiter als ein gewöhnlicher Karabiner beim Gefecht zu Fuß gebraucht werden.

(Ein wichtiges Jubiläum) fällt in das Jahr 1891, und fast wäre es vorüber gegangen, ohne daß dieses Jubiläums gedacht worden wäre. Es sind nämlich gerade dreihundet Jahre seit der Einführung des Kaffees in Europa vergangen. Im Jahre 1591 brachte der Orientreisende Prosper Albinus den ersten Kaffee aus Egypten mit nach Venedig. Sofort verbreitete sich die bis dahin gänzlich unbekannte Frucht durch ganz Italien. Langsamer ging die Einführung des Kaffees in den andern europäischen Ländern von Statten. 1614 wurde Frankreich, 1650 England mit dem duftenden Mokka beglückt, und von England breitete er sich bald über alle Länder Europas aus. Aber es dauerte lange, bis der Kaffee ein so allgemeines Getränk wurde, wie er heut zu Tage ist. Z. B. wurde in Sachsen noch zu Anfang dieses Jahrhunderts von dem Landvolk nur des Sonntags, oder wenn man Gäste bei sich aufgenommen hatte, Kaffee getrunken.

Für die Redaktion verantwortlich: Oswald Knoll in Thorn.

Anfertigung aller Arten Zimmer-Dekorationen Marquisen u. Wetter-Rouleaux. **Reparaturen** sowie Aufpolsterungen werden **gut** und **billig** ausgeführt.

Möbel-Magazin

von

K. Schall,

Tapezier und Dekorateur
Thorn, Schillerstrasse

Große Auswahl in Möbelstoffen, Plüschen, Teppichen und Portieren. Wappen und Vorhänge leihweise für Fest-Dekorationen.

empfiehlt sein **Lager sämmtlicher Möbel** in Nußbaum, Mahagoni und Birken.

Kleiderspinde, Bücherspinde, Trümeaux, Toilettenspiegel — Wäschespinde, Schreibtische, Bettstelle, Küchen-Möbel — Büffets, Ausziehetische, Nähtische, Stühle,

u. s. w.

Complette Zimmer-Einrichtungen

vom einfachsten bis zum elegantesten Genre.

Polsterwaaren in bester Ausführung aus eigener Werkstatt **bei billigster Preisnotirung.**

Preisverzeichnisse stehen auf Wunsch zur Verfügung.

Artistisch-photographisches Atelier
L. Basilius,

Posen. **Thorn,** Bromberg.

Mauerstraße 22.

Täglich geöffnet von 8—8 Uhr, auch Sonn- und Feiertags.

Garantirt **Eingeschossene**

Reelle Bedienung. — Feste Preise.



Revolver Caliber 7 mm 6 Mk., Caliber 9 mm 9 Mk — *Teschin-Gewehre* ohne lauten Knall Cal. 6 mm 8 Mk., Cal. 9 mm 15 Mk. — *Doppeljagdkarabiner* 30 Mk., einläuf. Jagdkarabiner 20 Mk. — *Westentaschenteschins* 4 Mk. *Pürsch-* u. *Scheibenbüchsen* von 30 Mk. an. — *Central-feuer-Doppelflinten* prima Qual. von 35 Mk. an. — *Patent-luftgewehre* ohne Geräusch 25 Mk. — *Jagdtaschen* prima Leder 6 Mk. — 100 *Central-Hülsen* 1,70 Mk.
Zu jed. Waffe 25 Patronen gratis. — Packung umsonst. Preislisten gratis u. franko. — Umtausch kostenlos. Katalog 64 Seiten stark gegen 50 Pf.-Marken.
Für jede Waffe übernehme ich volle 10 Jahre Garantie.

Georg Knaak, *Deutsche Waffenfabrik.* Lieferant aller Jagd- u. Schützenvereine **Berlin S.W. 12,** Friedrichstrasse 212.

---

76 Hofprädikate und Preis-Medaillen.

Johann Hoff'sches Malzextrakt-Gesundheitsbier.
Gegen allgemeine Entkräftung, unregelmäßige Funktion der Unterleibsorgane. Bestbewährtes Stärkungsmittel für Rekonvaleszenten.

Johann Hoff'sche Brust-Malzextrakt-Bonbons.
Gegen Husten, Heiserkeit unübertroffen. Wegen zahlreicher Nachahmungen beliebe man auf die Packung und Schutzmarke der echten Malz-Bonbons (Bildniß des Erfinders) zu achten.

Johann Hoff, Erfinder der Malz-Präparate.

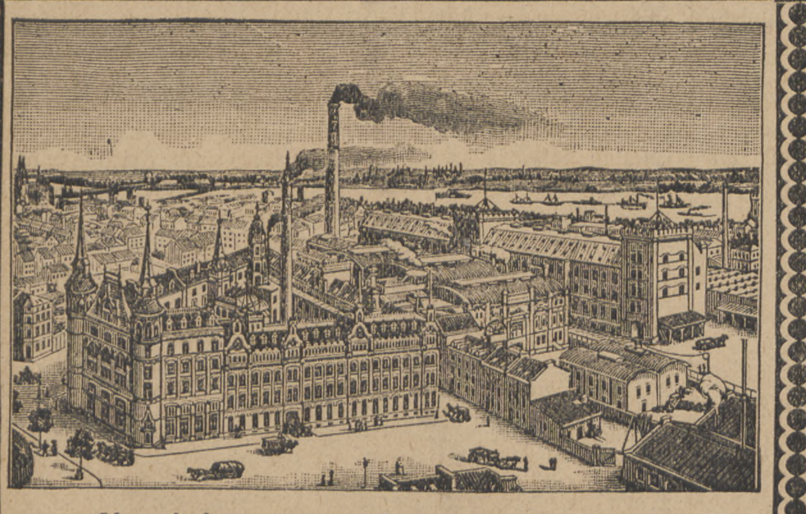
Johann Hoff'sches konzentrirtes Malzextrakt.
Gegen veralteten Husten, Katarrhe von sicherem Erfolge und höchst angenehm zu nehmen. In Flaschen mit Patentverschluß à Mk. 3,—, Mk. 1,50 und Mk. 1,—.

Johann Hoff'sche Malz-Gesundheits-Chokolade.
Nährend und stärkend für schwache Personen. Dieselbe ist sehr wohlschmeckend und besonders zu empfehlen, wo der Kaffeegenuß untersagt ist. à Pfd. Mk. 3,50, 2,50.

Königl. Sächs., Griech., Rumän. Hoflieferant etc.

Johann Hoff'sche Eisen-Malz-Chokolade.
Ausgezeichnet bei Blutleere, Bleichsucht und daher stammender Nervenschwäche. I à Pfd. Mk. 5,—, II à Pfd. Mk. 4,—. Bei sämmtlichen Chokoladen von 5 Pfd. an Rabatt.

Prospekte gratis und franko.
Verkaufsstelle in **Thorn** bei R. Werner's Ww., in **Podgorz** bei W. Schroeder.
In Orten, an welchen ich noch nicht vertreten bin, können sich Inhaber von Droguen-, Kolonialwaaren-Geschäften, Apotheken etc. behufs Errichtung von Niederlagen melden
Johann Hoff, Berlin NW., Neue Wilhelmstr. 1.



Chocoladen- und Zuckerwaaren-Fabrik von
Gebrüder Stollwerck, Köln a. Rh.
Dampfbetrieb: 650 Pferdekraft mit 451 Arbeitsmaschinen.
Ende 1890: 1377 Personen beschäftigt.
Die vorzüglichen technischen und maschinellen Einrichtungen, die gewissenhafte Verwendung von nur guten und besten Rohstoffen, und die auf langjähriger Erfahrung beruhende Fabrikationsweise haben **Stollwerck'sche Fabrikate** im In- und Auslande eingebürgert.
48 Medaillen und 26 Hofdiplome anerkennen ihre Vorzüglichkeit.
Stollwerck'sche Chocoladen und Cacaos sind in allen Städten Deutschland's in den durch Verkaufsschilder kenntlichen Geschäften käuflich.

Großer Weihnachts-Ausverkauf. — Große Weihnachts-Ausstellung.

Größtes
Sortiments-Geschäft am Platze.
Gegründet 1877.
Billigste Bezugsquelle
für
Weihnachts-Einkäufe
bei
Julius Gembicki

Breitestr. 31 **Thorn** Breitestr. 31.

Preis-Verzeichniß:

Gestrickte Damenstrümpfe	Paar	—,50	Mk.
Gestrickte Socken	„	—,40	„
Trikothandschuhe	„	—,40	„
Wollene gestrickte Damenhandschuhe	„	—,50	„
Normalhemden für Herren u. Damen		1,—	„
Gestrickte Pulswärmer	Paar	—,25	„
Gestrickte Herrenwesten	Stück	1,75	„
1 Partie Trikottaillen, welche früher 3, 4, 6 und 8 Mk., jetzt für		1,50	„
1 Partie wollene Damenwesten		1,—	„
Elegante Chenille-Kapotten		3,—	„
Halbseidene Damentücher		—,25	„
Halbseidene Herrentücher		—,50	„
Eine große Partie Damen- und Kinderschürzen, Stück von 30 Pf. an.			
Eine große Partie rein seidene Damentücher, früher 2,50 Mk. das Stück, jetzt		1,—	Mk.
Elegante Damen-Muffen	Stück	2,—	„
Puppen, gekleidet und ungekleidet, sehr geschmackvoll		—,50	„
Eine Partie leinene Taschentücher zu 2, 3, 4, 5, 6 Mk., früher 4, 5, 6, 8 und 10 Mk. per Dtzd.			
Wollene Kinderstrümpfe	Paar	—,20	„
Elegante Oberhemden	Stück	3,—	„
Kragen, Manschetten, Kravatten, Schleifen, Jabots, Hauben in großer Auswahl vorräthig, und werden zu fabelhaft billigen Preisen abgegeben.			

Zu enorm billigen Preisen offerire:

Regenschirme,

Qualität Gloriastoff, welche früher 3, 4, 5, 6 u. 8 Mk. gekostet haben, jetzt für 2,25, 2,50, 3 u. 4 Mk.

Als geeignete
Weihnachtsgeschenke für Militär
empfehle
Portemonnaies, Cigarrentaschen, Socken, Handschuhe, Taschentücher, Kämme, Tabacks-Pfeifen, Taschenbürsten, Unterjacken rc.
zu billigsten Engros-Preisen.

Es ist jedem gestattet, sich von der Billigkeit meiner Waaren zu überzeugen, gekaufte Waaren werden selbst nach längerer Zeit umgetauscht.
Den Umtausch von Waaren bitte möglichst in den Morgenstunden von 8—10 Uhr zu veranlassen.
Aufträge nach auswärts werden franko ausgeführt.

Julius Gembicki
Breitestr. 31
alte Nummer 83.

Großer Weihnachts-Ausverkauf. — Große Weihnachts-Ausstellung.

Eine sichere Hypothek auf einem ländlichen Grundstück von 1650 Mk. à 5 % zu cediren. Näheres in der Exped. d. Ztg.

Nähmaschinen!

Hocharmige Singer
mit elegantem **Kasten** und allem **Zubehör**
für 60 Mk.
frei Haus, Unterricht und 2-jähriger Garantie.
Vogelnähmaschinen, Ringschiffchen, (Wheler & Wilson) Waschmaschinen, Wringmaschinen, Wäschemangeln
zu den
billigsten Preisen.
S. Landsberger,
Coppernikusstrasse 22.
Theilzahlungen monatlich von **6 Mk.** an.
Reparaturen schnell, sauber und billig.

Schmerzlose
Zahn-Operationen,
künstliche Zähne u. Plomben.
Alex Loewenson,
Culmerstrasse 306/7.

Paris 1889: Goldene Medaille.
„Unbezahlbar"
ist **Crême Grolich** zur Verschönerung und Verjüngung der Haut. Unfehlbar gegen Sommer- und Leberflecke, Mitesser, Nasenröthe etc. Preis 1.20 Mark. Grolichseife dazu 80 Pf. Erzeuger:
J. Grolich in Brünn.
Crême Grolich ist ein reines in Tiegel gefülltes weiches Seifenpräparat, daher kein Geheimmittel!
Käuflich in Parfumerie-, Droguenhandlungen und bei Friseurs.
Wo nicht vorräthig, auch zu beziehen aus der Apotheke in Leipzig-Schkeuditz.
Beim Kaufe verlange man ausdrücklich „die preisgekrönte Crême Grolich", da es werthlose Nachahmungen giebt.

Altstädter Markt ist eine Wohnung von zwei Zimmern und Zubehör an ruhige Miether sofort zu vermiethen. Preis 225 Mark. **Moritz Leiser,** Breitestr. 33.

Dr. Spranger'scher Lebensbalsam (Einreibung). Unübertroffenes Mittel gegen Rheumatism., Gicht, Reißen, Zahn-, Kopf-, Kreuz-, Brust- und Genickschmerzen, Uebermüdung, Schwäche, Abspannung, Erlahmung, Hexenschuß. Zu haben in den Apotheken à Flacon 1 Mark.

Kleine Wohnungen und kleiner Laden
zu vermiethen **Blum, Culmerstraße.**

Möbl. Zimmer zu verm. Gerberstr. 23 part.

Ein möbl. Zimmer nebst Kabinet vom 1. Januar zu verm. Gerstenstr. 19, 2.

Eine Wohnung von 4 Zimmern nebst Zubehör zu verm. Mellinstraße 88.

Eine kleine Wohnung sofort zu vermieth. Näh. zu erf. b. **Czarnecki,** Jakobsstr. 13.

Ein möblirtes Zimmer vom 1. Januar zu vermiethen. **Culmerstr. 15, 1 Tr.**

Bromberger Vorstadt — Schulstr. 20 — ist die 2. Etage, 6 Zimmer, Küche u. s. w. vom 1. Oktober d. J. ab zu vermiethen.

---

1 m. Z. m. Kab. u. Burscheng., mit separatem Eingang, ist billig z. v. Bäckerstr. 12, 1.

Schulstr. 137 ist die bisher von Major Schröder bewohnte **Wohnung** z. verm.

Herrschaftliche Wohnungen zu vermiethen **Deuter,** Bromberger Vorstadt.

---

2 kleine Wohnungen von sofort zu vermiethen. **Winkler's Hotel.**

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.